

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Gründungsdatum
1872.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 48.

Freitag, 27. Februar 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Feingepaltene 43 mm breite Korpuszeile 18 Pf. (Vollpreis 12 Pf.) Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Notationsdruck und Verlag von Ragner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Kühnel in Riesa.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 28. Februar ds. Jrs., von vormittags 1/9 Uhr an, gelangt rohes Rindfleisch und gefochtes Schweinefleisch zum Preise von 50 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, am 27. Februar 1914.

Die Direktion des Königl. Schlachthofes.

Freibank Weida.

Morgen Sonnabend von nachmittags 5-7 Uhr wird Rindfleisch, roh, Pfund 40 Pf., verkauft.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Niedrig.

Im Gut Nr. 15 wird morgen Sonnabend früh 8 Uhr Schweinefleisch verpundet, Pfund 45 Pf.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Poppitz.

Sonntag früh von 7-8 Uhr kommt fettes Schweinefleisch, 1/2 kg 50 Pf. zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 27. Februar 1914.

— Nächsten Sonntag, den 1. März hält der Bundesvorstand des Sängerbundes vom Weichener Lande im Hotel Kronprinz eine Sitzung ab. Aus der reichhaltigen Tagesordnung sind von allgemeinerem Interesse Ausreden und Beschlüsse über eine im Juni ds. Jrs. stattfindende Sängerkonferenz nach Weidenwerda und über das im nächsten Jahre in Dresden zu veranstaltende Sängerkonferenz aller sächsischen Sängerbünde. Hieran dürften sich auch Besprechungen über das im Jahre 1916 in Riesa zu feiernde Bundesfest anschließen. — Der Bundesvorstand setzt sich z. B. aus folgenden Herren zusammen: Buchbindermeister Gerkenberg-Dommahlsch (Vorsitzender), Juwelier Schumann-Riesa, Stadtrat Schreie und Kaufmann Herrmann-Dommahlsch, Kantor Gläser-Großenhain (Bundesliedermeister), Kirchenmusikdirektor Fischer-Riesa, Kirchschullehrer Schönbaum-Seutewitz und Oberpostassistent Böhmke-Großenhain. Der Sängerbund des Weichener Landes umfasst z. B. 37 Vereine mit 1200 Sängern. Innerhalb des Bundes bestehen fünf Ortsgruppen, und zwar in Großenhain, Weiden, Oschatz, Riesa und Wilsdruff.

— Die Landtagswahlwahl im 2. ländlichen Wahlkreis Großenhain-Obersbach, dessen bisheriger Vertreter Redakteur Gustav Niem (Soz.) gestorben ist, fand gestern statt. Bei der allgemeinen Hauptwahl im Herbst 1909 entfielen 5816 Stimmen auf Niem (Soz.), 4068 auf Rädert (Nat.-L.) und 3582 Stimmen auf Radu (Fortschr. Volksp.). In der Stichwahl wurde Niem mit 7532 Stimmen gewählt, während auf Rädert 6921 Stimmen entfielen. Bei der gestrigen Ersatzwahl standen sich, da die fortschrittliche Volkspartei infolge des Wahlbündnisses mit den Nationalliberalen von der Aufstellung einer besonderen Kandidatur abgesehen hatte, nur zwei Kandidaten gegenüber, nämlich Fabrikbesitzer Max Rädert (Großenhain, Nat.-L.) und Gauleiter Gustav Zwahr (Reuzersdorf, Soz.). Rädert wurde mit 10221 Stimmen gewählt. Zwahr erhielt 6287 Stimmen. Die gesamten liberalen Stimmen sind um 2571 gewachsen, die sozialdemokratischen um 471. (Durch Anhang von uns bereits bekannt gegeben.) Das national-liberale „Veip. Tagebl.“ schreibt zu dem Wahlausfall: Der Wahlkampf hat die Vertreter der beiden liberalen Parteien in treuer Waffenbrüderschaft nebeneinander gesehen. Da die Konservativen auf eine eigene Kandidatur verzichtet hatten, war es im Grunde wohl zu erwarten, daß sie für den einzigen nationalen Kandidaten des Wahlkreises stimmen würden. Sicher ist jedenfalls das eine, und das ist auch die Hauptsache: das Wahlbündnis zwischen Nationalliberalen und Fortschrittlichen hat seine Feuerprobe glänzend bestanden, und zweifellos wird der günstige Wahlausfall dazu beitragen, den Abschluß des liberalen Wahlbündnisses für das ganze Land wesentlich zu fördern. Das eine kann jedenfalls schon heute gesagt werden: Wenn bei den Landtagswahlen 1916 liberale Gemeinschaftsarbeit so ausgezeichnet geleitet wird wie in Großenhain-Obersbach, dann wird der Liberalismus viel stärker in den neuen Landtag eingehen, als er den alten verlassen hat.

— Am 1. März wird in Dittelsdorf (Amtsh. Jittau) eine mit der Postagentur vereinigte Telegraphenanstalt und öffentliche Fernsprechanstalt in Betrieb treten. Die neue Telegraphenanstalt führt im Telegraphenverkehr die Bezeichnung Dittelsdorf (Amtsh. Jittau) und ist Anrufmeldestelle.

— Zur Sage der Elbeschiffahrt schreibt das Hamb. Fr.-Bl.: Auch an der oberen Elbe sind die Bitterungsverhältnisse nunmehr günstiger geworden, so daß wohl mit

Ende des Monats auch der Elbeverkehr nach Böhmen wie überhaupt der gesamte regelmäßige Schiffsverkehr zur Aufnahme kommen dürfte. Durch linksseitige Zufüsse hat sich auch der Wasserstand der Mittelelbe aufgebessert, so daß bis auf weiteres die Tauchlebensbeschränkungen in Fortfall kamen. Das Geschäft ist allerdings noch nicht voll entwickelt, und die Frachten für Massengüter von der Mittel- elbe nach Hamburg gingen auf 7 bis 8 Pf. pro Zentner herunter. Auch im Hamburger Berggeschäft ist das Ladungsangebot noch besserungsbedürftig.

— Als geschlossene Zeit in Beziehung auf Tanzveranstaltungen an öffentlichen Orten, Privat- häusern oder in den Räumen geschlossener Gesellschaften hat vor dem Osterfeste die Zeit vom Donnerstag nach dem Sonntag Judica, d. i. in diesem Jahre vom 2. April, bis zu und mit dem ersten Osterfesttag, den 12. April, zu gelten. Dagegen bleibt die Abhaltung von Konzertmusiken und anderer, namentlich von mit Musikbegleitung verbundenen geräuschvollen Vergnügungen an öffentlichen Orten auf die letzten drei Tage der Karwoche beschränkt. Theatra- lische Vorstellungen dürfen in der Zeit vom Gründonnerstag bis zum Mittwoch in der Karwoche aufgeführt werden, angemessene ernste Stücke gewählt werden und namentlich die Aufführung von Poffen und anderen ungeeigneten Lustspielen unterbleibt. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen oder Haft geahndet.

— Aus Bieren wird berichtet: Einem geriebenen Schwindel fiel ein dortiger Metzgermeister zum Opfer. Ein junger Mann trat in seinen Laden und forderte für 20 Pf. Leberwurst. Als es sich jedoch ums Bezahlen handelte, hatte er sein Portemonnaie in einem benachbarten Geschäft versehentlich liegen lassen. Ganz außer sich, zog er eine Geige unter feinem Rod hervor und bot sie dem Ladeneigentümer als Pfand an, um schnell seine Börse zurück- zuholen. Selbstverständlich hatte der Metzgermeister nichts dagegen einzuwenden. Kaum hatte der Fremde den Laden verlassen, so tritt ein zweiter ein und kauft auch Wurst. Ganz zufällig sieht er die Geige auf dem Tische liegen. Sie erregt seine Aufmerksamkeit; er prüft sie mit Kenner- blick und sagt dann mit ehrlichem Erstaunen: „Donner- wetter, Meister, ein wunderbares altes Instrument! Geben Sie ihn auf der Stelle 50 Mark dafür.“ Zu seinem großen Bedauern muß der Metzgermeister ihm jedoch bedenken, daß er die Violine aus dem angegebenen Grunde nicht abtreten dürfe. Der Musikfreund begab sich, bemerkt aber im Hin- und Hergehen, daß er wegen des Instruments am folgenden Tage noch einmal wiederkommen werde. Bald darauf kommt der erste erfreut zurück; er hat sein Geld wieder erhalten. Mittlerweile hat der Metzgermeister Appetit an der so gewaltig gelobten Violine bekommen und er stellt die Frage, ob sie nicht künstlich sei. Weil der Unbekannte in Geldnot ist, will er sie ausnahmsweise schweren Preises für 30 M. veräußern, obschon sie einen bedeutend höheren Wert habe. Der Handel ist bald perfekt. Der Metzgermeister ist höchst beschrieft ob des vermeintlichen vorteilhaften Geschäftes. Erst am nächsten Tage kamen ihm Zweifel, da der zweite Unbekannte ausblieb und ein Fachmann feststellte, daß die Geige gerade 5 Mark wert sei. Wahrscheinlich werden die Gauner diesen Schwindel auch anderorts zu wiederholen suchen.

— Ein nicht gerade alltägliches Vor- tomnis hatte die Unterbrechung einer Gerichtsverhandlung vor dem Schöffengericht in Plauen i. S. zur Folge. In der Privatklage einer Versicherungsgesellschaft stand, wie der „Vogl. Anz.“ meldet, gegen ein Fräulein F.

Termin an. Die Beklagte nahm, wie üblich bei Privat- klagen, ihren Platz auf einem Stuhle neben der Anklage- bank ein. Gemüthlich, als sähe sie im Kaffeetrinken oder am Bierisch, lehnte sie sich rückwärts an den Stuhl an, schlug die Beine übereinander und streckte sie weit aus. Der Vorsitzende des Gerichts machte die Dame auf das Ungehörige ihrer Haltung aufmerksam und forderte sie auf, sich anständig hinzusetzen. Dem leistete die Zurechtgewiesene aber keine Folge, beschwerte sich im Gegenteil noch über die Vorwürfe des Richters. Auf die Anklage, sie so- fort bestrafen zu lassen, antwortete sie dreist: „Zwar ich, immer bestrafen Sie mich.“ Das war dem Gericht denn doch zuviel. Die „häßliche“ Dame wurde wegen Ungebühr vor Gericht zu einer sofort vollstreckbaren Haftstrafe von 24 Stunden verurteilt. Bei ihrer Abführung, der sie Mugerweise keinen Widerstand entgegensetzte, rief sie unter der Lüge dem Gericht noch zu: „Ich danke schön, Herr Richter! Aber wir sehen uns wieder!“

— Ueber das Thema „Was hat die Biologie von der biologisch-experimentellen Weiter- entwicklung der Tierzucht zu erwarten“ wird Herr Professor Dr. Müller-Zeilchen, Privatdozent an der Königl. Tierärztlichen Hochschule zu Dresden in der von der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S. für Freitag, den 6. März 1914 nachm. 4 Uhr in der Deutschen Schänke zu den „Drei Raben“ in Dresden, Marienstraße 20, weißer Saal, an- gefestigten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenfreien Zutritt, so- fern sie bis zum 6. März mittags 1 Uhr in der Geschäfts- stelle der Oekonomischen Gesellschaft, Büttchenstraße 26, Eintrittskarten entnehmen. Von 1/4 Uhr ab werden am Eingang des Vortragssaales solche gegen Erliegung von 55 Pf. pro Person verabsolgt.

— Der König von Sachsen sandte aus Anlaß der Anwesenheit des albanischen Fürstenpaares im Schlosse zu Waldenburg an den Fürsten von Schön- burg-Waldenburg folgendes Telegramm: „Es drängt mich, Sie zu bitten, Ihrer Schwester und Ihrem Schwager es auszuwählen, wie ich in diesen Tagen an Sie gedacht habe, und daß es mich mit Stolz erfüllt, daß die Frau des ersten selbständigen Herrschers von Albanien eine Sächsin ist. Gottes reichster Segen begleite beide in ihre neue Heimat. Ich werde stets mit warmem Interesse das Schicksal beider verfolgen. Friedrich August.“ — Der Fürst sprach in einem Antworttelegramm seinen Dank aus.

— In der gegenwärtigen Jahreszeit, wo an feinem Gemüse und Grünzeug, das doch der Verdauung so zu- träglich ist, Mangel herrscht, sollte man vielmehr, als es geschieht, jedes derartige Gemüse freudig in den Kreis der Benutzung ziehen. Zwei Arten unserer Zichorien- pflanze oder Wegwarte stehen uns in dieser Beziehung zur Verfügung. Die gemeine Zichorie (Cichorium intybus), zu den Parobibitieren oder Kompositen gehörig, wächst ja bei uns überall an Wegrändern und erfreut uns einerseits durch ihre hellblauen Blütenköpfe, wie sie andererseits wegen ihrer tiefgehenden Wurzeln als Unkraut lästig werden kann. Wegwarte heißt sie, weil sie nach der Sage eine verwandelte Jungfrau ist, die sieben Jahre lang täg- lich am Wege auf ihren Geliebten wartete, der im Kriege gefallen war. Diefelbe Bedeutung soll der botanische Bei- name der Schwesterart: Cichorium endivia, der Endivie, haben, indem er aus dem griechischen endon (= in oder auf) und dem lateinischen via (= Weg) zusammengesetzt ist; nach anderer Auffassung freilich ist das Wort eine Verkümmern des botanischen Bei- oder Artnamens der gemeinen Zichorie: intybus (intybia, endivia), was eigent- lich intabus heißen soll und auf den rührigen Stengel der Pflanze hinweist (von in = in und tabus = Röhre).

Hallo! ■ Im Reiche des Mikado (Deutscher Herold). ■ Täglich Konzert. Eintritt frei.

Der Gattungsname „Cichorium“ aber kommt ganz aus dem Griechischen, denn schon die alten Griechen kannten und schätzten die Pflanze, und ist also — ich sehe und chorion — das Feld zusammengelegt und entspricht eher wieder nach dieser Erklärung (denn nach anderer Meinung soll der Name aus dem Arabischen, ja selbst aus dem Hebräischen entnommen sein) der deutschen Bezeichnung „Wegwarte“. Die Pflanze kann nicht nur wegen ihres hauptsächlich in den Wurzeln enthaltenen Bitterstoffes als das bekannte Kaffeeersatzmittel verwendet werden, sondern auch — was eingangs ins Auge gefaßt war eine vorzügliche Salatpflanze. Von der als Garten-Rüchengewächs gezogenen Endivie ist dies ja bekannt, weniger bei uns von der gemeinen Pflanze, wogegen sie längst in Frankreich als Chicoree, ähnlich wie der Wermut, zur Bereitung von Salat benutzt wird. Mehr und mehr bürdern sich aber auch in unseren Gärten die gebleichten Blattspitzen ein (ebenfalls nach dem französischen Chicoree genannt). Die Wirkung erfolgt dadurch, daß die junge Pflanze — ähnlich dem Spargel — gedünst, d. h. mit Erde bedeckt wird, wodurch das Sonnenlicht, das die Chlorophyllbildung und damit das Ergrünen bewirkt, ferngehalten wird; oder man schiebt sie in dunklen Kellern. Die Blätter schmecken wie die Wurzeln — nur in viel schwächerem Maße — bitter. Durch Kochen verlieren übrigens die als Gemüse zu essen den Wurzeln ihre Bitterkeit. Statt als Salat können die Blätter auch einfach in Salz gekaut genossen werden. In Griechenland schied man ihnen blutreinigende Eigenschaften und eine Wirkung gegen Hautausschläge und Unterleibbeschwerden zu, und man benutzt sie dafolbst noch heute zu Frühlingskuren.

Obfrau I. S. Gestern nacht verstarb der hiesige Gemeindevorstand Herr Kaufmann Theodor Schäfer nach kurzer Krankheit in seinem 58. Lebensjahre. Herr Schäfer war seit 1901 Gemeindevorstand und er hat sich um die Hebung unseres gewerbefleißigen Ortes sehr verdient gemacht. Unser Ort hat in dieser Zeit eine ganze Anzahl neuerlicher städtischer Einrichtungen erhalten.

Kochwein. Die Stadtverordneten beschließen, Maßnahmen zu ergreifen, um die Tuberkulose unter den Schulkindern zu bekämpfen.

Dresden. Das große Karnevalsfest im städtischen Musiksaal, das der Ortsverband Dresden der Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller zugunsten des Presseheims in Oberwartha veranstaltete, hat einen Reinertrag von rund 3000 Mark erzielt. — Eine Familientragödie hat sich gestern vormittag in der Wohnung des Kaufmanns Scholze, Schützenhofstr. 24 (Dresden-Kreuzstr.), abgespielt. Der Kaufmann befand sich schwer an Tuberkulose erkrankt im Friedrichstädter Krankenhaus, wohin er von Reiboldgrün dieser Tage zurückerufen ist. Seine 35 Jahre alte Ehefrau Olga Scholze wurde mit ihrer 9 Jahre alten Tochter Gertrud in der Küche ihrer Wohnung leblos aufgefunden. Wie sich herausstellte, waren sämtliche Gasähne der Wohnung geöffnet. Wohl aus Verzweiflung über den hoffnungslosen Zustand ihres Mannes hat die Frau sich und ihre Tochter umgebracht.

Bischowerba. Der hiesigen königlichen Amtshauptmannschaft hat der Fabrikbesitzer Erich Großmann-Herrmann einen Betrag von 3000 Mark für die Zwecke der Jugendpflege zur Verfügung gestellt.

Bittau. Zur Bekämpfung der Tuberkulose ist es der Amtshauptmannschaft durch die Mithilfe der Ärzte gelungen, im ganzen Bezirke Auskunftsstellen für Lungenkranke zu errichten. Die Ärzte werden am 15. eines jeden Monats während ihrer regelmäßigen Sprechstunden allen Bewohnern des amtshauptmannschaftlichen Bezirkes unentgeltlich Auskunft in Fragen der Tuberkulose erteilen. Sollten zur Fürsorge für Lungenkranke Unterstellungen gebraucht werden, so sind die Frauenvereine und die Gemeindebehörden ersucht, diese zu vermitteln. Die Gemeindebehörden werden alle Ortsbewohner in geeigneter Weise von Zeit zu Zeit auf diese Auskunftsstellen aufmerksam machen, selbst mit dafür sorgen, daß Lungenkranke schon im Beginne der Krankheit in ärztliche Behandlung kommen, und etwa eingehende Untersuchungsbesuche mit entsprechender Auskunft sofort an die Amtshauptmannschaft einreichen.

Schandau. Die Elbeisassen von Cernosek bis Maudrich-Melk sind ruhig abgewandert. Da Strombehördlich mitgeteilt wurde, daß eine besondere Eisgefahr nun nicht mehr vorhanden ist, haben auch die hiesigen Ueberfahrtdampfsboote und die zu Krippen, Posten, Schmilke seit gestern mittag den Betrieb wieder aufgenommen.

Chemnitz. In den verfloffenen Wochen waren hier wiederholt falsche 3-Markstücke ausgegeben worden. Der Kriminalpolizei gelang es gestern, die Fälschmänner hinter Schloß und Riegel zu bringen. Es sind dies drei Schloffer im Alter von 38, 26 und 23 Jahren. Der Ältere ist in Schönau, die beiden jüngeren in Chemnitz wohnhaft. In einer als Werkstatt eingerichteten Stube in Schönau sind die falschen Geldstücke hergestellt worden. Den Stücken fehlt die Prägung am Rande, sie sind etwas leichter als die echten, sehen bleiartig aus, sind aber sonst gut hergestellt.

Zwickau. Zum Bürgermeister von Hartenstein, das infolge der großen Unterschlagungen seines Sparfassenkassierers in letzter Zeit viel genannt wurde, ist in der Mittwochabend abgehaltenen Stadtgemeinderatssitzung Ratsssekretär Wöhlus (Richterstein) mit 7 Stimmen gewählt worden. 5 Stimmen fielen auf Stadtkämmerer Steinbach (Kosfen). Zwei andere zur engeren Wahl gestellte Bewerber hatten ihre Gesuche zurückgezogen.

Wittweiba. Eine Gasexplosion entstand am Mittwoch früh in einem hiesigen Restaurant. Vom Keller war in der ersten Etage Gasgeruch wahrgenommen worden, und man entdeckte auch in einem Vorraum ein schadhaftes Rohr. Nachdem Tür und Fenster geöffnet

worden waren, hielt man den Raum für gasfrei, und der Wirt betrat nun mit einem Gaste das Gemach, um nach der beschädigten Rohrstelle zu leuchten. Hierbei explodierte der Rest des noch vorhandenen Gases und erzeugte eine riesige Stichflamme. Von dieser wurde der Wirt am empfindlichsten getroffen; er erlitt schwere Verbrennungen im Gesicht und an den Händen. Auch der beifällige Gast trug Verletzungen davon.

Leipzig. Das Reichsgericht hob gestern auf Revision der Staatsanwaltschaft das im Juni v. J. gegen die Ärzte Epöhr und Bache von der Strafkammer in Frankfurt a. M. erkannte Urteil auf. Es hatte auf Freisprechung von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung und Tötung gelaufen. Dr. Epöhr und Dr. Bache waren lediglich wegen Uebertretung des Reichsverschulden-Gesetzes zu je 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Das Reichsgericht nahm an, es sei erwiesen, daß Dr. Epöhr der Frau Ströndmann die Hand gereicht habe, obwohl er wußte, daß er Pocken habe; es sei Unschicklichkeit anzunehmen.

Leipzig. Nach dem Abbruche der Bauarbeiten der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik wird im kommenden Jahre mit dem Bau des gewaltigen Stadions auf dem Gelände vor dem Börserschlagidentenale begonnen werden. Gegenwärtig ist Prof. Schmitz in Charlottenburg, der künstlerische Schöpfer des Börserschlagidentenale, mit der Bearbeitung der Pläne für die Kampfbahn beschäftigt, die in den nächsten Monaten den städtischen Kollegien vorgelegt werden sollen. Finanziell ist das großartige Unternehmen des Deutschen Patriotenbundes, das für Leipzig gleich dem Denkmale eine ständige Duellwache wachsenden Fremdenzuges werden wird, vollkommen gesichert. Die Weihe des Leipziger Stadions hofft man 1917 vornehmen zu können.

Leipzig. Auf einem außergewöhnlich großen, mitten im Herzen der Stadt zwischen der Petersstraße und dem Neumarkt gelegenen Baublock, dessen Grundwert allein nach Millionen zählt, wächst gegenwärtig ein mächtiges Warenhausgebäude empor, das an räumlicher Ausdehnung alle ähnlichen Häuser Leipzigs weit übertrifft. Als Bauherr für dieses Werk zeichnet die Terrain- und Baugesellschaft m. b. H. „Drei Rosen“, während der Entwurf zu dem Bau, der vorwiegend in Eisenbeton ausgeführt wird, von der bekannten Düsseldorf-er Baugesellschaft Gebrüder Schönborn stammt. Das neue Warenhaus ist nach seiner Fertigstellung dem „Warenhauskönig“ Theodor Meißner verkauft, dessen Konkurrenz schon manchem kleineren Unternehmen dieser Art zum Verhängnis geworden ist. Das Warenhaus soll nächstes Jahr im Betrieb sein.

Sachsen-Leipzig. Nachts gegen 12 Uhr brach in der Meißnerischen Scheune Feuer aus. Außer der Scheune brannte noch das angrenzende Auszugshaus nieder. Die Tätigkeit der Feuerwehr mußte sich auf die Erhaltung der Stallgebäude beschränken.

Graslich. In der Klingenthaler Straße wurde ein junger Mann namens Kreinhöfer von einem Pferde, das vor einen schwer beladenen Schlitte gepannt war, durch einen Hufschlag so schwer am Kopfe verletzt, daß er in das Bezirkskrankenhaus gebracht werden mußte. Hier ist Kreinhöfer am Tage darauf gestorben.

Leitmeritz i. Böhmen. Das hiesige Schwurgericht verurteilte gestern abend den aus Reppen gebürtigen Streikbrecheragenten Paul Keiling, der seinerzeit den Maschinenmeister Solinger in Bodenbach erschossen hat, wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu acht Monaten strengen Arrest, das entspricht dem deutschen Gefängnis. Die Frage auf Wob wurde einstimmig verneint, dagegen wurde auf Totschlag erkannt, mit dem Zusatz: gerechte Notwehr und Ueberschreitung der Notwehr aus Furcht und Schrecken. Der Staatsanwalt meldete gegen das Urteil sofort die Nichtigkeitsbeschwerde an. Die Verteidigung behielt ihre Stellungnahme noch vor.

Sport.

Luftschifffahrt.

Pösgoud eines Verbrechens beschuldigt. Der Sturzflieger Pösgoud wird eines Verbrechens beschuldigt. Er hatte am Dienstag seinen Apparat gegen Vorkauf von 17600 M. an den italienischen Flieger Dalmistro aus Venedig verkauft. Dieser beabsichtigte, mit der Maschine eine Tournee durch Italien zu unternehmen. Der Apparat wurde auseinandergenommen, um in drei Risten verpackt, nach Bologna spediert zu werden, wo Dalmistro Sonntag und Sonntag fliegen sollte. Wie jedoch der Mechaniker Freymuth, der vom Dienst des Sturzfliegers Pösgoud an Dalmistro übergegangen ist, mitteilt, hat Pösgoud mit Hilfe seines zweiten Mechanikers während der Nacht den Mechanismus des Begindehalters verborben, so daß der Motor bei vertikaler Lage hätte stillstehen und der Apparat abfliegen müssen. Die Untersuchung des Apparates in Gegenwart von Rechtsbeiständen und Zeugen bestätigte die Angaben Freymuths, der schriftlich erklärte, von Pösgoud das Angebot von 500 Franken als Schweigegeld erhalten zu haben, was er jedoch zurückgewiesen habe. Pösgoud ist angeblich nach Paris abgereist.

Dieser wird uns noch gemeldet:

Wien. Der französische Aviatiker Pösgoud ist gestern in Wien eingetroffen, um hier seine Vertäge für seine amerikanische Tournee abzuschließen. Pösgoud erhielt in Wien Kenntnis von der von dem italienischen Aviatiker Dalmistro gegen ihn erhobenen Beschuldigung der Sabotage, die er angeblich an einem von ihm an den italienischen Flieger verkauften Apparat beangen haben soll und die geeignet gewesen sein soll, einen schweren Unfall beim Aufstieg Dalmistros herbeizuführen. Pösgoud erklärte dem Vertreter der „Telegraphen

Union“ folgendes: „Die gegen mich erhobene Anschuldigung scheint mir offenbar als ein Raub- oder Verleumdungsakt meines gewesenen Mechanikers Adolf Freymuth, eines Wiener, den ich auf meiner italienischen Tournee entließ. Ich habe dem italienischen Aviatiker Dalmistro einen Apparat der Dalmistro-Gesellschaft, deren Chefkapitän und Generalvertreter ich bin, im Betrage von 20 000 Francs verkauft und in tadellosem Zustande übergeben. Der beste Beweis, daß der Apparat tadellos intakt war, ist, daß Dalmistro bereits drei Aufstiege und zwar am Montag nachmittag, sowie am Dienstag vor- und nachmittag in Mailand unternommen hat, wobei der Apparat tadellos funktionierte. Seitdem habe ich den in den Besitz Dalmistros übergegangenen Apparat nicht mehr zu Gesicht bekommen. Als Generalvertreter der Dalmistro-Gesellschaft habe ich selbstverständlich das größte Interesse daran, nur erprobte und ausgeglichene funktionierende Apparate zu verkaufen. Ich höre, daß die Gegengewichte und das Aufzugrohr des Begindehalters beschädigt sein sollen. Wenn ich dieser Beschuldigung auch vollkommen fernstehe, so muß ich doch bemerken, daß es geradezu unsinnig ist, bei dieser Art von Beschuldigung von Sabotage zu sprechen. Der Aviatiker muß bei Beschädigung seines Apparats, die doch vor jedem Aufstieg erfolgt, diese Beschädigungen auf den ersten Blick bemerken. Eine Sabotage würde nie an diesen Stellen des Apparats vorgenommen werden können, vielmehr bietet ein Flugapparat durch seinen hundertfachen nicht offenkundigen Mechanismus genügend Gelegenheit zu Sabotageakten. Das erste, was ein Aviatiker vor dem Aufstieg tut, ist die Prüfung der Gegengewichte und der Begingulohr. Kein Flieger kann also, wenn sich auch nur der geringste Defekt an diesen Maschinenteilen zeigt, einen Flug ohne ernste Gefährdung seiner Sicherheit wagen. Ich habe sofort an die Dalmistro-Gesellschaft nach Paris telegraphiert, den Chefingenieur Pierrot nach Wien zu entsenden. Nach dessen Eintreffen bin ich bereit, nach Mailand zu fahren, um mit dem am Dalmistro verkauften Apparat einen Aufstieg zu unternehmen und auf diese Weise die gegen mich erhobenen Beschuldigungen als hinwiegend und unbegründete Erfindung zu kennzeichnen. Ich habe auch soeben an die Staatsanwaltschaft nach Mailand telegraphiert, um ihr mitzuteilen, daß ich mich zwei bis drei Tage in Wien aufhalte und den italienischen Bericht zur Verfügung stehe. Ueberdies habe ich telegraphisch gegen den Mechaniker Freymuth die Verleumdungsklage eingereicht.“

Pferdepost. Die deutsche Vollblutguth. Die Gestüt-Abteilung des Unionklubs hat soeben für das Jahr 1912 einen Bericht herausgegeben, aus dem man mit Genugtuung ersehen kann, daß sich die deutsche Vollblutguth in einem erfreulichen Aufschwung befindet. 1900 waren nur 428 lebende Vollblutfohlen vorhanden, 1910 waren sie bereits bis auf 485 gestiegen, 1911 auf 523, 1912 auf 548, 1913 auf 567. Die Zahl der Mutterstuten betrug 1909: 754, 1910: 794, 1911: 855, 1912: 877, 1913: 918. In Zusammenhang damit ist der Import von Vollblütern be- ständig zurückgegangen. 1912 wurden noch 523 Stück eingeführt, 1913 dagegen nur 401 Stück. Hoffentlich geht die Entwicklung weiter.

Bermischtes.

Ein kaltblütige Frau. Ein in diesen Tagen aus Ceylon zurückgekehrter Engländer erzählt in einem Londoner Blatte ein Abenteuer, das als ein seltenes Beispiel erstaunlicher Kaltblütigkeit und Weisheitsgegenwart einer jungen Frau wiedergegeben wird. Es war bei einem Diner in Trincomalee, „das Diner war vorüber, wir saßen im Salon, als ich plötzlich sah, wie der Blick der lebenswürdigen Dame des Hauses, einer ungewöhnlich anmutigen und lebhaften jungen Frau, Starr wurde; sie rief dem an der Tür stehenden eingeborenen Diener zu, eine Schale mit Milch zu holen und auf das Fell zu setzen, auf dem ihre Füße ruhten. Obgleich der Befehl so ruhig und gelassen gegeben war wie ein gewöhnlicher Auftrag, ahnte ich sofort, daß sich eine Schlange im Raume befinden mußte. Da eine heftige Bewegung den Tod bedeuten konnte, saßen wir regungslos wie Bildsäulen, dafür aber glitten unsere Blicke durch alle Winkel des Raumes. Allein nichts war zu sehen. Die Milch wurde gebracht, vorsichtig auf das Fell gesetzt, ein paar Sekunden, die uns endlos dünkten, verstrichen, und dann — endlich! — erschien die Schlange. Wir sahen mit Entsetzen, wie sich von dem Fußgelenk der jungen Dame des Hauses eine große Kobra löste und auf die Milchschale zuglitt. Sie wurde natürlich sofort erschlagen. Wie viele Frauen aber mag es geben, die unter solchen Umständen die Kaltblütigkeit und die Willenskraft haben, ruhig zu bleiben und sich nicht zu bewegen? Erst als die Schlange tot am Boden lag, gab die Nervenspannung unserer Wirtin nach, und sie sank in Ohnmacht.“

Ein eifrigerer Bräutigam. Der Sohn des Präsidenten der chinesischen Republik hat sich in diesen Tagen verlobt. „Er“ ist 27 Jahre und „Sie“ neun Jahre alt. Die Braut ist die Tochter des Vizepräsidenten Li-Yuan-Hung, der Bräutigam, Yuan-Kolin, soll ein äußerst begabter Junge sein, auf den namentlich sein Vater große Stücke hält. Die Braut, Chaohane, zeichnet sich aus durch ihre große Schönheit. Nach chinesischem Brauch wird die Hochzeit übrigens erst nach mehreren Jahren gefeiert, denn im „Reiche der Mitte“ werden die Eheversprechungen bekanntlich schon sehr früh eingegangen, wenn „Braut“ und „Bräutigam“ noch Kinder sind. Die beiderseitigen Verwandten bestimmen darüber. Bis zur Hochzeit wohnen die Verlobten bei ihren Eltern, ohne sich gegenseitig vorher irgendwie näher kennen zu lernen.

Wenn die Kaffern zivilisiert werden Man sieht so oft auf Abbildungen afrikanische Regier in allen europäischen Kleibern, indem sie z. B. die

Stadt Leipzig. Täglich Kabarett-Vorstellungen vom Wiener Blumen-Ensemble. An ang 1/6 und 1/8 Uhr.

Manschetten um die Hüfte binden, Krawatten um ihren Hals schlingen, den Rock verkehrt herum anziehen usw. Die Regier lieben die Kleider der Europäer ganz außerordentlich und kommen sich besonders stolz vor, wenn sie solche anlegen können. Afrika-reisende besätigen diese Vorliebe der Regier immer von neuem. Weniger bekannt ist es indessen, daß gestickte Hosen ein sehr beliebtes Kleidungsstück sind. Sie müssen aber — gestickt sein. Je mehr und je buntere Fäden — um so besser. Der Kaiser freut sich darüber wie ein Kind. Schwieriger können die Schwarzen im allgemeinen mit unseren Westen fertig werden. Erst wollen sie stets den Kopf durch eine Armlöcher hindurchstecken. Wenn das trotz aller Mühen nicht gelingen will, werden die Westen meist — als Hosen getragen und erfüllen dann auch ihren Zweck recht gut.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 27. Februar 1914.

X Bittau i. Böhmen. In Melaporitz hat sich in der Nähe des dortigen Wärdersbüschens ein Diebespaar von dem kurz nach 12 Uhr nachts in Bittau einreisenden Reichsberger Zuge überfahren lassen. Durch Wächter wurden die Leichen der jungen Leute, denen der Kopf vom Kumpfe getrennt worden war, neben den Gleisen aufgefunden. Durch eine Nachfahrerkarte wurde festgestellt, daß es sich um den 16 Jahre alten Härberlehrling Richard Fernig aus Bittau handelt. Die Persönlichkeit des Mädchens ist noch nicht festgestellt.

X Waikichen. Bei der Reparatur einer elektrischen Vorortbahn wurde ein Arbeiter durch den elektrischen Strom sofort getötet, während sechs andere so schwer verletzt wurden, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

X Berlin. Auf der Straße des Explosionsunglückes in Kummelsburg war die Feuerwehre gestern noch bis in die Nacht hinein tätig. Über 1000 Liter Benzol und Nitrobenzol sind verbrannt. In später Abendstunde wurden noch der Ingenieur einer anderen Fabrik und noch zwei Arbeiter vermisst, sodas sich die Gesamtzahl der Toten möglicherweise auf 13 erhöhen kann. — Wie die „Voss. Ztg.“ hört, richtete der Kaiser ein Beileidstelegramm an die Direktion der Fabrik. Die Gewalt des Luftdruckes war so stark, daß Arbeiter, die sich mehrere hundert Meter von der Fabrik aufgehalten hatten, umgeworfen wurden.

X Berlin. Der in der Wohnung eines Arbeiters in Adlershof allein befindliche 8 jährige Sohn schlug, als ein Bettler an der Tür geklingelt hatte, letztere zu. Der Bettler klopfte noch einmal. Der Knabe aber, in Furcht, der Bettler könne eindringen, verlor den Kopf und sprang aus dem 1. Stockwerk in den Hof hinab, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb.

X Hamburg. Auf Grund eines Haftbefehls des Berliner Landgerichts wurde gestern der Kaufmann von Pafeste unter dem Verdacht der schweren Urkundenfälschung verhaftet. Der Genannte soll Wechsel gefälscht und einen anderen Kaufmann um 40 000 Mark betrogen haben.

X Straßburg. Von zühändiger Seite werden heute drei weitere Fälle von Angriffen auf Militärpersonen mitgeteilt. Am Sonnabend abend wurde ein Unteroffizier des Feldartillerieregiments in der Nähe des Neher Platzes von Zivilisten beschimpft und tätlich angegriffen, wobei einer der Messerhelden von dem Unteroffizier am Kopfe verletzt wurde. Am Montag abend wurde ein Sanitätsfeldat in der Nähe der neuen Ordskranken-kasse von Zivilisten ohne jeden Anlaß geschlagen. Am demselben Abend wurde der Posten vor dem Staffelte auf dem Poligon von zwei Personen, die sich offenbar im Zelte aufgehalten hatten, angefallen. Die Täter konnten entkommen. Der Posten will die Worte: „Ich bringe den Posten heute abend noch um,“ gehört haben. Vom Gouvernment ist angeordnet worden, daß alle außerhalb der Stadt stehenden Posten von jetzt ab mit geladenem Gewehr dort zu stehen haben.

X Mainz. Hier ist vorgestern eine Flaschenpost angetrieben worden. Die Flaschenpost enthielt einen Zettel mit folgender Aufschrift: „Wir sind zur Fremdenlegation verschleppt. Beireit uns schnell.“ Darunter steht: Straßburg, 1. Dezember 1913 W. Pochheimer, Adam Kanjgow, Ludwig Seyle, Karl Partenburg. Es ist festgestellt, daß der unterzeichnete Ludwig Seyle seit Ende November vermisst wird. Die Staatsanwaltschaft betreibt die Untersuchung der Angelegenheit.

X Paris. Der aus Berlin kommende Ordensschwindler Moser, seine Geliebte Zell und sein Helfershelfer Branco wurden infolge einer Anzeige des hiesigen Kaufmanns René Drehsus verhaftet, den er für 500 Frs. einen spanischen Orden angeboten hatte. Drehsus war scheinbar auf den Handel eingegangen, verständigte jedoch die Polizei, die bald darauf den Schwindler festnahm.

X Paris. Die gesamte Pariser Presse beschäftigt sich heute in ausföhrlichstem Maße mit den Ordensschwindelereien, die von dem Deutschen Moser und seinem Helfershelfern begangen worden sind. Die Untersuchung der Polizei hat weitere überraschende Resultate gezeitigt. Moser und sein Helfershelfer Branco müssen den Ordensschwindel bereits seit länger als drei Jahren betreiben haben, denn aus Briefen, die man bei ihnen vorfand, ergab sich, daß sie bereits im Jahre 1910 mit dem Ordensschwindler Valenci in Korrespondenz gestanden haben, dessen Prozeß in Frankreich seinerzeit großes Aufsehen erregte. Weiter hat sich ergeben, daß Moser tatsächlich mit Votschastis- und Kanzeleimitgliedern, darunter auch Deutschen, in Verbindung gestanden hat, sodas die Verhaftung der Ordensschwindler voraussichtlich sensationelle Enthüllungen über einen weitverzweigten Ordenshandel zur Folge haben wird. In dem Hotelzimmer Mosers fand man nicht weniger als 300 verschiedene Dekorationen. Darunter befanden sich Modelle des Roten und Schwarzen Adlerordens, Goldenen Bleibes,

Hosenbandordens, Ehrenlegion und französische Militärverdienstmedaille. Der letztere Orden ist die seltenste Auszeichnung, die die französische Regierung zu vergeben hat und die augenblicklich nur von wenigen Generalen getragen wird. Auch ein genauer Tarif wurde vorgeschrieben, in dem die Preise der einzelnen Orden bezeichnet waren. Verhältnismäßig billig konnte man das Kreuz der Ehrenlegion erwerben, das für 30 000 Franken zu haben war; der türkische Nizami-Orden kostete nur 3000 Franken. Weiter wurde auch eine Liste gefunden, in der der Kundenkreis der Ordensschwindler genau bezeichnet war und das insbesondere auch angab, mit welchen Persönlichkeiten Moser und Branco bei ihrer Verhaftung in Korrespondenz standen. Die Schuld Branco's und der gleichfalls verhafteten Geliebten Mosers, Elisabeth Zell, ist jetzt gleichfalls unweigerlich festgestellt. Die Zell, eine hervorragende Schönheit, diente dazu, die Kundschaft anzulocken. Bei der Verhaftung Mosers wurden bei diesem 1250 Franken vorgefunden. Branco hatte nur eine geringe Summe französischen Geldes bei sich, in seiner Brieftasche fanden sich jedoch 12 000 Mark in deutschen Kassencheinen vor.

X Paris. In Cumieres bei Sperey wurde der 17 Jahre alte Tischlergehilfe Martin festgenommen, der am 27. Dezember v. J. seine Eltern im Schlafe ermordet und deren Leichen in einem Gefasse des Hauses verpackt hatte. Martin gestand ein, das Verbrechen begangen zu haben, um in den Besitz des Geldes seiner Eltern zu gelangen. Er hatte seitdem jede Nacht mit seinem Kameraden in dem Zimmer, wo die Ermordeten lagen, Orgeln abgehört.

X Paris. Infolge der andauernden Regengüsse ist bei Veteil im Departement Ardeche ein Bergsturz erfolgt, durch den ein Gehöft verflüchtet und eine Brücke zerstört wurden. Man befürchtet, daß Menschen verunglückt sind.

X Madrid. Der ehemalige Unterstaatssekretär des Äußeren, Santoral, veröffentlicht in dem Blatte „ABC“ einen Artikel, in dem er auf die anlässlich des Madrider Besuchs Botenarcs erschienenen Note hinweist, wonach zwischen Valencia und der französischen Grenze eine ununterbrochene Verbindung mit den französischen Eisenbahnlinien hergestellt werden sollte. Dieser Plan, der infolge des Sturzes des Ministeriums Romanones nicht erledigt werden konnte, habe einer fest ausgesprochenen Vermutung zufolge dazu dienen sollen, bei einem europäischen Konflikt dem 19. französischen Armeekorps in Algerien die Durchfahrt durch Spanien zu ermöglichen. Seither sei ein Erlaß über den Bau einer normalspurigen Bahn von Madrid an die französische Grenze erschienen, die wohl nicht ausschließlich den Zweck haben könne, den Transport der französischen Truppen aus Algerien zu erleichtern. Es wäre für Spanien gefährlich, seine Neutralität aufzugeben. Es würde sich einem Angriffe der Österreichischen und der Italienischen Flotte gegen die spanische oder marokkanische Küste aussetzen, seine Handelsbeziehungen schädigen und auch den Verlust von Span.-Guinea und der Insel Fernando de Fernandopo herbeiföhren.

X London. Fürst Richnowski erklärte vorgestern abend bei einem ihm von der Handelskammer gegebenen Diner dem „Lokalanzgr.“ zufolge, er freue sich über das Anwachsen des Handelsverkehrs zwischen England und Deutschland. Deutschland sei der beste europäische Kunde von England.

X London. Ueber die Rede, die der deutsche Votschaster Richnowski gestern abend als Gast der Handelskammer über die Bedeutung des deutsch-englischen Handels hielt, wird noch ergänzend gemeldet: Der Votschaster betonte, daß Deutschland unter den europäischen Ländern der beste Kunde des Vereinigten Königreiches sei und daß es sein bester Kunde in der Welt sei, wenn man die Produktion des Vereinigten Königreiches allein betrachte, und von den britischen Kolonien absehe. Andererseits sei auch das Vereinigte Königreich der beste Kunde Deutschlands. Es beziehe schon jetzt aus Deutschland mehr als aus Oesterreich-Ungarn. Die Ausfuhr des Vereinigten Königreiches nach Deutschland sei in der Zeit von 1902 bis 1912 ganz erheblich gestiegen, nämlich um 80 Prozent, während die gesamte übrige Ausfuhr des Vereinigten Königreiches nur um 71 Prozent gestiegen sei. Der Votschaster erinnerte an die Handelsbeziehungen, die schon im Mittelalter zwischen London und den Hansestädten bestanden und gab der Uebersetzung Ausdruck, daß der Handelsverkehr beiden Teilen Nutzen brächte. Er schloß mit dem Wunsch, daß der deutsch-englische Handelsverkehr sich weiter entwickeln möge zum Vorteile beider Nationen und des Weltfriedens.

X Valencia. Der Generalstreik dauert an. Die Läden und Märkte sind geschlossen. Auch gestern war die Polizei wieder verschiedentlich gezwungen, mit blanker Waffe einzuschreiten und Verhaftungen vorzunehmen.

X Lyon. Drei junge Leute, die am Sonntag eine Ekstour auf dem Montblanc unternommen hatten, sind seither verschollen.

X Konstantinopel. Die Porte zahlte gestern dem deutschen Ges. Botschaften der Anatolischen Eisenbahn und der Bagdad-Bahn 5 1/2 Millionen Franken für Militärtransporte. Die Dette Publique Ottomane zahlte denselben Gesellschaften 700 000 Franken für Kilometergarantien dieser Linien. Die osmanische Regierung wird 700 000 Franken erhalten, die ihren Anteil an dem über die garantierten Einnahmen hinausgehende den Ueberschusse der Linie Haidar-Pascha-Angora darstellen.

X Konstantinopel. Bei Reparaturarbeiten im Vorke des Serail in Stambul wurden durch den Einsturz einer Mauer 5 Arbeiter getötet und zwei verletzt.

X Petersburg. Prinz Wilhelm zu Weich ist heute vormittag 8 Uhr 15 Min. in Begleitung seiner Sekondier eingetroffen und wurde am Bahnhof vom Kaiserlichen Kommandanten des Kaisers Wladimir Toledan, der dem Prinzen die Dauer seines Aufenthaltes in Petersburg attachiert ist, empfangen und im Ho-wagen zum Winterpalais geleitet, wo für den Prinzen Zimmer bereitgehalten wurden.

X Petersburg. Der Flieger Sikorsky ist mit 8 Passagieren von Weisburg nach Jaroslawel und zurückgefliegen. Der Flug, der in mehr als 1000 Meter Höhe ohne Zwischenlandung ausgeführt wurde und 2 Stunden 6 Minuten dauerte, stellt eine Höchstleistung dar.

X Washington. Präsident Wilson erklärte gestern mit Bezug auf den Fall Denton, es sei keine Rede davon, Truppen zu entsenden, um sich in den Besitz der Leiche Dentons zu setzen. Mit Bezug auf die augenblickliche politische Lage in Mexiko erklärte Wilson, seiner Meinung nach könne keine bewaffnete Macht auf Grund irgendwelcher völkerrechtlichen Bestimmungen in Mexiko gelandet werden, ohne Krieg hervorzurufen, es sei denn, die Handlung geschehe mit Einwilligung der mexikanischen Regierung.

Wetterprognose
des R. G. Landwetterwarte für den 28. Februar,
Nordwind, zeitweise aufheiternd, kalt, kein erheblicher Niederschlag.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Säbbers.
Der bisherige schleppende Absatz hat in dieser Berichtswoch eine lebhaften Nachfrage Platz gemacht. Weizenfuttermehl stieg um einige Mark pro Tonne im Preise und wurde namentlich für spätere Sichten in großen Vosten gehandelt.

Hamburg, den 28. Februar 1914.

Weizenfuttermehl 24-28% Fett und Protein	8,80	8,90	4,80	4,90
„ ohne Gehaltsgarantie	8,40	8,50	—	—
Weizenkleie (gemahlene Weizenkleie)	2,00	2,10	—	—
Weizenkleie, grobe	4,80	4,85	—	—
Roggenkleie	5,00	5,40	—	—
Gerstenkleie	4,50	5,25	—	—
Grobes Weizenmehl	—	—	—	—
Erbsenfuttermehl (gemahlene Erbsenfuttermehl)	1,70	2,20	—	—
Erbsenfuttermehl und Erbsenfuttermehl	52-54%	7,60	58-58%	7,85
„	52-58%	7,70	—	8,60
Baumwollsaatkuchen	52-58%	8,10	58-58%	8,80
„	52-58%	8,50	—	8,75
Cocosekuchen u. -Mehl 22-24% Fett u. Protein	7,10	8,25	—	—
Palmenkuchen u. -Mehl 22-26%	6,80	7,20	—	—
Rapskuchen u. -Mehl 32-44%	4,70	5,50	—	—
Leinölkuchen u. -Mehl 32-42%	6,80	7,25	—	—
Weizenkuchen u. -Mehl	—	—	—	—
Wasserkuchen-Großmehl	28-34%	7,50	—	8,00
Wasserkuchen-Großmehl	38-45%	5,50	—	6,50
Getrocknete Schlempe	24-30%	5,00	—	5,50
Getrocknete Treber	—	—	—	—
Sesamkörner	—	—	—	—
Wasserkuchen	—	5,20	—	5,75
Hominy feed (Weizenfutter) weißes	—	6,90	—	7,40

Wasserkünder.

Metall	Yfer	Eger	G l b e							
Sub-	Yfer	Yfer	Wass-	Wass-	Wass-	Wass-	Wass-			
sozial	sozial	sozial	Wass-	Wass-	Wass-	Wass-	Wass-			
26.	+	4	+76	+114	+115	+116	+132	+180	+17	+101
27.	+	4	+72	+110	+113	+115	+160	+197	+48	+118

Heutige Berliner Kassa-Kurse.

4% Deutsche Reichsbank	98,70	Chemnitzer Werkzeug	61,25
3 1/2% dergl.	86,80	Himmelsmann	—
4% Preuss. Consols	98,70	Dtsch.-Luzernburg Bergw.	143,80
3 1/2% dergl.	86,80	Weissenkirchen Bergwerk	195,90
Canada Pacific St.	213,90	Waujaiger Zucker	148,—
Baltimore u. Ohio St.	94,10	Hamburger Hafensahrt	144,70
Berliner Handelsges.	183,25	Harpener Bergbau	188,—
Bank für Handel und Gew.	128,25	Hartmann Maschinen	142,—
Deutsche Bank Akt.	258,90	Kaukasische	163,—
Diskontoantelle	197,30	Nordb. Lloyd	127,—
Dresdner Bank	167,80	Widny Bergbau	244,—
Leipziger Credit	159,50	Schudert Electric	152,40
Nationalbank	117,40	Siemens & Halske	290,—
Reichsbank Akt.	139,80	Sturz London	—
Sächsische Bank	158,10	vista Paris	—
Ullg. Elektrizitätsgesell.	249,70	Oester. Noten	86,10
Bochumer Gußstahl	225,80	Russ. Noten	215,85

Privat-Diskont 3 1/2% — Tendenz: still.

Verloren
Kleiner mit Schaur
Wettmstr. Bra. Belonung
abzugeben. Rathhildenstr. 5, p. r.

Verloren
wurde am Montag in Götta
auf dem Georgplatz oder nach
dem Bahnhof eine große
weiße Brosche (Rosenknope).
Der ehrliche Finder wird ge-
beten, dieselbe gegen gute
Belohnung abzugeben
Gräbe, Riefert Str. 11 l. Stg.

Eine Uhr mit Kette
am 25./2., abends 1/8 Uhr
von Schötenstr. bis Bahnhof
verloren. Bei Belohn.
abzugeben. Schötenstr. 27.
Auch ist dabei ein Hands
wachen zu verkaufen.

Besseres Frankfurt sucht
p. r. o. r. t.

einfach möbl. Zimmer.
Off. Z M. in der G. d. St.

Moderner Laden
m. Wohnung, in der Haupt-
oder W. in der G. d. St., mit 1 bis
2 St. u. entfern. pro 1/4.
ab 1/7. zu mieten gesucht.
Off. m. Br. in der G. d. St.
rich Winkmann,
Postenb. d. Dresden.

Ein einfach
freundl. möbl. Zimmer
für 2 Herr. zu vermieten. Reus
Gräbe, W. in der G. d. St. 16, 2. z.

Schönes möbl. Zimmer
per 1. März zu vermieten.
In erf. in der G. d. St.

Eine Wohnung
mit Zubehör zu vermieten,
1. April bezugsbar.
Böberlein St.

Schlafstelle frei
Bismarckstr. 11a, im Boden.
Dsch. Schlafstelle frei
Hauptstr. 3, v. l.

Suche zur sofort oder
1. Apr. auf mein Landgut
eine l. Hypothek von
15-20 000 Mark
zu leihen. Hypothek ist mahn-
weiser. Angebote unter R
S 14 postl. g. Meiss. erbeten.

Ein Ofterwädchen
aus besserer Familie wird
zur Beschäftigung eines
4 jähr. Kindes und zur Ver-
richtung leichter häuslicher
Arb. it gesucht. Zu erf. in
der G. d. St.

Vereinsnachrichten

Blumenlese für Gärdeblumerei der Königl. Städt. Staatseisenbahnen. Sonntag, den 1. März, nachm. 3 Uhr im Hofhof zur guten Quelle in Riesa Generalversammlung. Zahlreiche Beteiligung erbeten.

Koch. Männerverein. Sonntag, den 1. März, nachm. punkt 4 Uhr im Hotel Köpfer Monatsversammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.

Deutsche Jugend. Sonntag, den 1. März 1914: Vortrag "Warum gibt es in unserer Gegend keine hohen Berge?", Herr Hermann Richter.

Stadtliederverein Gröba. Sonnabend, den 28. Februar, Versammlung im "Anker". Anfang 7/9 Uhr.

Stadtliederchor Gröba. Montag, den 2. März, abends 8 Uhr Versammlung im Vereinszimmer. (Wichtige Angelegenheiten!)

R. S. Militärverein Weida und Umgegend. Sonntag, den 1. März, abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Evangel. Bund — Zweigverein Riesa und Umgegend. Freitag, den 6. März 1914, abends 7/9 Uhr in der "Eibterrasse"

Hauptversammlung.

1. Jahresbericht. 2. Kassendbericht. 3. Wahl der Kassenscheiter. 4. Aussprache über Aufgaben und Arbeit des Bundes. 5. Singsänge und Anträge. Der Vorstand.

Su einer

Ausschuss-Sitzung

werden die Mitglieder des Ausschusses auf Montag, den 9. März, abends 8 Uhr nach dem Gasthaus zum Anker in Gröba eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über den Voranschlag für 1914.
2. Beschlussfassung über die Dienstordnung für die Angestellten.

Gröba, den 21. Februar 1914.

Der Vorstand

der Allgem. Ortskrankenkasse Gröba.
Schmidt, Vorsitzender.

Konfirmandenanzüge

nur gute empfehlenswerte Qualitäten von 9.50 an bis zum elegantesten empfiehlt in bekannt größter Auswahl

Franz Heinze

Hauptstraße 28.

C. T.

Ede Haupt- u. Paristraße.

Casino-Theater

C. T.

Ede Haupt- u. Paristraße.

Wieder bieten wir unsern werten Besuchern ein wahres Füllprogramm von heute bis Montag. Erstens; der schon längst mit regster Spannung erwartete große Schlager aus dem Herero-Lande, Südwest-Afrika

Die kühne Reiterin.

Schildert das Leben und Treiben der Farmer.

1. Akte

Zweitens:

3. Akte

Liebeswahn.

Dramatisches Bild aus dem Leben.

Sensation über Sensation.

Die brillantesten Humoresken, sowie Wochenbericht und reizende Naturaufnahmen sorgen für beste Unterhaltung.

Sonntag von 1 Uhr an

Kinder- und Familien-Vorstellung.

Um regen Besuch bitten

die Direktion.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Mutter und Großmutter, der Verstorbenen

Friederike verw. Karig

sagen wir nun hierdurch allen herzlichsten Dank.

Riesa, d. 27. Febr. 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Klavierstimmer.

Am 2. März befindet sich mein Stimmer in Riesa und Umgegend. Gef. Aufträge werden erbeten an die Exp. d. Blattes oder

Piano- u. Harmonium-Gaß
Stolzenberg,
Dresden, Johann
Georgs-Platz 13/15.

Geben Sie sich, bitte, die ausgekauften
Frühjahr-Neubeiten bei Ernst Mittag an.

Erstes und ältestes Musikgeschäft

B. Zeuner, Riesa

empfehlen
Pianos von A. G. Triller, A. u. R. Holt,

" " W. Spathe,

" " R. Weißbrod, Hoff.

" " Gebr. Zimmermann

Harmoniums von Th. Mannborg, Hoff.

Gebr. Klaviere nehme in R. Riesa.

Teilaahlung sehr gestattet. — Miet-Pianos.

Piano-Stimmungen werden von einem tüchtigen Fach-

mann ausgeführt und nimmt Adressen entgegen

Musikgeschäft B. Zeuner.

Kaffee

In bekannt
guten Qualitäten
stets frisch geröstet

voll aromatisch, ausgiebig und kräftig.

Anerkannt feinste Mischungen.

Kakao, Tee, Schokolade, Zucker, Confitüren, Kakes, Rum,
Cognac, Liköre, Marmelade, feinstes Speiseöl etc.

Auf Wunsch Lieferung frei Haus.

Gebrüder Despang, Riesa.

Fernsprecher 160.

Kaffee-Gross-Rösterel.

Kaiser-Wilhelm-Platz.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Bitte Schaufenster beachten!

Hermann Sasse,

Herren- und Knaben-Konfektion,

Riesa, Wettinerstraße 37.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden
unsers teuren Entschlafenen, des Herrn Zollaufsebers

Friedrich Max Jacob

insbesondere für die ehrende Begleitung der Herren Vorgesetzten, Kollegen,
Freunde und Bekannten, sowie für den herrlichen Blumenschmuck sagen
wir hiermit allen unsern tiefgefühltesten, innigsten Dank.

Gröba, am 25. Februar 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag 1/6 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langer,
mit großer Geduld ertragener Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser
herzenoguter, treusorgender Vater und Schwiegervater, unser lieber Bruder,
Sohnwager und Onkel

Herr E. Rudolph Lohse

im 60. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze

Hedwig Lohse,

Käthe Priem geb. Lohse,

Georg Priem

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Chemnitz, 26. Februar 1914.

Die Einkäschung findet Sonntag, den 1. März, nachm. 2 Uhr statt.

Auf besonderen Wunsch unseres lieben Entschlafenen bitten wir,
von Blumenspenden und vom letzten Geleit absehen zu wollen.

Beleidsbesuche werden herzlich dankend abgelehnt.

Brüche Eisenblätter,
Büchsen,
Büchsen

empfehlen

Clemens Bürger,

Wid. u. Händl.

und Fischhandlung.

Kochhühner,

junge Hühner,

Bierländer Gähner,

Karpfen, Schlei

empfehlen

Clemens Bürger,

Wid., Geflügel-

und Fischhandlung.

Doaktine

Bratheringe

1/2 Dose Nr. 2.75

H. Kollwops

H. Weeberling

H. Bismarckhering

H. Senfhering

H. russ. Sardinen

H. mar. Geringe

H. saure Gurken

H. Pfeffer-Gurken

H. Senf-Gurken

H. Gewürz-Gurken

Ernst Schäfer Koch.

Achtung.

Orcher Posten

Apfelsinen, 10 St. 25

heute wieder frisch eingetroffen

Doppelblutorangen,

extra groß, 10 Stück 40

am Tafelapfel, Wb. 60

am Traubenwein, Wb. 70

Stauden- u. Erdbeeren, Salat,

Erstarrter Rosenlohl,

italienischen Blumenlohl,

Ropf 15

auch in Stücken abzugeben,

Tomaten, Nhabarber,

Wasserkartoffeln, Wb. 11

Salatkartoffeln, Wb. 10

empfehlen

Georg Schneider,

Wettinerstr. 29,

gegenüber der Wolkerei.

Telefon Nr. 182.

Anwiederverkäufer billigst.

Verlegt heute mehrere

Zunghirsche,

Dam- und Rotwild.

Empfehle:

H. Fricandean, H. Räden,

H. Brats und Kochfleisch.

Carl Signer, Gröba.

Schmidt's Waschmaschinen

empfehlen

A. Kuntzsch,

Hauptstr. 60.

Elektrische

Wäschmangel,

sowie Handmangel stehen

zur gefälligen Benützung.

Hauptstr. 16.

Rekruten.

Dampfbad Riesa.

Badens- u. Brausebäder

von früh bis abends.

Westen- abend entschie-

sanft und ruhig nach langem

Kranksein mein lieber Gatte,

unser guter Vater, der

Schmiedemeister und Kriegs-

invalid

Moritz Pretzsch.

Dies zeigt Schmerzerfüllt an

Schliss, am 27. Febr. 1914.

Die trauernde

Familie Pretzsch.

Die Beerdigung findet

Son- tag nachm. 3 Uhr statt.

Die heutige Nr. umfasst

10 Seiten.

Wiederaufnahmeverfahren.

Dr. Frau Hamm ist frei. Gestern öffneten sich ihre Pforten des Zuchthauses in Steyburg, in dem sie sechs Jahre als angelegte Anstifterin zum Morde gesessen hatte. Noch ist sie damit noch nicht freigesprochen von dem furchtbaren Verbrechen, der zu ihrer Verurteilung führte. Aber die Vermutungen, daß das Elberfelder Schwurgericht im Jahre 1908 einen Fehlpruch gefällt habe, verbichteten sich allmählich nahezu bis zur Gewißheit.

In ganz merkwürdiger Weise hat ein Zufall die günstige Wendung beeinflusst, welche jetzt die Leidensgeschichte der Frau Hamm aller Wahrscheinlichkeit nach beendet. Ein junger Berliner Referent, Dr. Heigers hörte zufällig, wie sich zwei Kriminalbeamte darüber unterhielten, daß in den Rheinlanden eine Frau aller Voraussicht nach unschuldig zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden sei. Dr. Heigers verstand nicht einmal den Namen der Frau. Er hielt es aber für seine Pflicht, weiter nachzuforschen und als er sich einigermaßen orientiert hatte, ging er nach Flandersbach, wo sich in der Nacht vom 15. zum 16. November 1907 die grausige Tat zugefallen hatte. Auf Grund des Materials, das er dort gesammelt hatte, interessierte er auch den Berliner Rechtsanwalt Werthauer für den Fall und dieser hat dann die Berliner Kriminalpolizei bestimmt, die Untersuchung der Flandersbacher Mordaffäre von neuem aufzunehmen. Polizeirat Braun und Kommissar Mittelmann haben dann im Verein mit dem Elberfelder Kommissar Kugi das lustige Gebäude des „Schuldbeweises“, den der Berliner Kriminalkommissar v. Trese II. vor sechs Jahren aufgeführt hatte, erbarmungslos zerstört. Zunächst freilich schienen alle Bemühungen vergebens, Frau Hamm wieder Gelegenheit zu geben, sich von dem furchtbaren Verbrechen des Gattenmordes zu reinigen. Ein Versuch um ein Wiederaufnahmeverfahren wurde abgelehnt. Aber die Sache war damit keineswegs erledigt. Ja, die Deffenlichkeit ging erst recht an, sich für das Schicksal der unglücklichen Frau im Steyburger Zuchthaus zu interessieren. Der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens wurde wiederholt. Wie noch erinnerlich sein dürfte, beschäftigten sich vor Kurzem auch die Parlamente sehr eingehend mit der Flandersbacher Mordaffäre. Und selbst diejenigen, welche sich auf den Standpunkt stellten, daß vor der endgültigen Entscheidung über das Wiederaufnahmeverfahren noch kein abschließendes Urteil über die Angelegenheit der Witwe Hamm möglich und erlaubt sei, gaben doch ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß hier etwas geschehen müsse, um auch nur die Möglichkeit eines Rechtsirrtums zu beseitigen.

Diesem Verlangen ist ja nun Rechnung getragen. Frau Hamm ist der Freiheit wiedergegeben, und wird aller menschlichen Voraussetzungen nach Gelegenheit haben, ihre Unschuld an dem Tode ihres Mannes, die sie stets bestritt, auch vor Gericht nachweisen zu können. Eine Reihe von ganz besonders glücklichen Umständen hat hier ermöglicht, einen Rechtsirrtum noch zu verbessern, aber nicht immer treten sich diese Umstände so glücklich. Und da Richter und Geschworene doch auch nur Menschen sind, die menschlich irren können, so gibt gerade der Fall Hamm allen Anlaß, zu verlangen, daß solche Irrtümer, wenn sie nicht zu vermeiden sind, doch nach Möglichkeit auch wieder gutgemacht werden können. Hierher gehört aber vor allem die Erleichterung des Wiederaufnahmeverfahrens. Bis heute ist das Wiederaufnahmeverfahren mit einer Reihe von Bedingungen verknüpft, die es außerordentlich erschweren. Vor allem hindert die Bestimmung, daß Tatsachen oder Beweismittel beigebracht werden müssen, die eine Freisprechung oder mildere Verurteilung des Angeklagten begründen können, nur gar zu oft das Wiederaufnahmeverfahren einer Verhandlung. Denn es ist naturgemäß sehr schwierig, an der Hand von Tatsachen und Beweismitteln nun in allen Einzelheiten nachzuweisen, daß das Gericht einen Fehlpruch gefällt habe. So wenig auch persönliche Empfindungen und Ansichten ein Gerichtsurteil selbst beeinflussen sollen, wie meinen, um einen unschuldig Verurteilten die Möglichkeit zu geben, sich Ehre und Freiheit wiederzuerlangen, könnte ruhig etwas mehr auf Eindrücke und Meinungen Rücksicht genommen werden, auch wenn sie nicht durch Tatsachen zu begründen sind. Stellt es sich in dem neuen Verfahren heraus, daß diese Eindrücke und Meinungen falsch waren, so ist immer noch Zeit, der Gerechtigkeit genüge zu tun.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Das Ende der Haberzankommission. Die Kommission, welche der Reichstag eingesetzt hatte, um im Anschluß an die Haberzank Vorgänge über eine anderweitige Regelung des Waffengebrauchs des Militärs zu beraten, ist völlig ergebnislos auseinandergegangen. Die Reichsregierung hatte bekanntlich von vornherein erklärt, der Reichstag habe nicht das Recht, über den Waffengebrauch des Militärs zu entscheiden, da dies Sache der Kommando-gewalt sei, zugleich aber habe sie doch zugesagt, der Kommission für ihre Beratungen Material zur Verfügung zu stellen. Als nun in der gestrigen Sitzung der Kommission der Regierungskommissar erklärte, er könne noch nicht sagen, bis zu welchem Zeitpunkt er das Material beschaffen könne,

da beantragten Zentrum und Nationalliberale die Vertagung der Kommissionsberatungen bis zum Eintreffen des Materials. Dies wurde jedoch von der Mehrheit der Kommission abgelehnt. Dasselbe Schicksal hatten nun auch die Anträge selbst, welche von Fortschrittlichen, Linken und Sozialdemokraten gestellt wurden. Die Mehrheit war immer dieselbe; mit neun stimmten drei Konservative, drei Nationalliberale und fünf Zentrumsmitglieder, mit ja zwei Fortschrittler, sechs Sozialdemokraten, ein Linker und ein Pole.

Erste Sitzung der Liga zur Verteidigung Elsaß-Lothringens. Gestern nachmittag um 3 Uhr fand im Landtagsgebäude die erste Sitzung zur Gründung der „Liga zur Verteidigung Elsaß-Lothringens“ statt. Anwesend waren etwa 70 Abgeordnete der ersten und zweiten Kammer sowie Vertreter der Presse. Man war einstimmig der Ansicht, daß gegen die Kampagne, welche in zahlreichen abentheuerlichen Blättern gegen die Elsaß-Lothringische Bevölkerung geführt wird, eine Aktion in Szene gesetzt werden müsse; ferner will man für die Aufklärung in Deutschland über die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse Elsaß-Lothringens wirken. Es wurde eine Kommission gebildet, der acht Mitglieder der zweiten, fünf Mitglieder der ersten Kammer und vier Vertreter der Elsaß-Lothringischen Presse angehören, die unter dem Vorsitz des Präsidenten der zweiten Kammer Michlin das Statut auszuarbeiten soll, worauf dann in den nächsten Tagen die Liga definitiv gegründet wird.

Zeugen- und Sachverständigengebühren. Die Reichstagskommission für die Neuordnung der Zeugen- und Sachverständigengebühren erhöhte die Entschädigung für Fußwanderungen von 5 auf 10 Pfg. pro Kilometer.

Falsche Alarmnachrichten. In auswärtigen Zeitungen wird die Meldung verbreitet, in Petersburg habe ein Kriegskrieg stattgefunden, der die Verstärkung der Garnisonen an der Westgrenze beschlossen habe. Von deutscher Seite wurden daraufhin entsprechende Maßnahmen an der Ostgrenze getroffen werden. Wie die Leipz. Ztg. an zuständiger Stelle erfährt, entspricht diese Alarmmeldung in keiner Weise den Tatsachen. In süddeutschen Zeitungen macht ferner seit einigen Tagen die Nachricht die Runde, daß die deutsche und die österreichisch-ungarische Heeresleitung angeht, russischer und französischer Maßnahmen für das Frühjahr durch Einziehung von Reservisten eine vorübergehende Verstärkung der beiderseitigen Heere beschließen hätten. Demgegenüber wird nach der Leipz. Ztg. an unterrichteter Stelle festgestellt, daß es sich auf deutscher Seite nur um die etatsmäßig vorgesehenen Uebungen von Reservisten handelt, die auf Wunsch des Reichstags in Zukunft nach Möglichkeit in den Wintermonaten stattfinden sollen, um eine etwaige wirtschaftliche Schädigung der Einberufenen auf das geringste Maß herabzusetzen. (Siehe unter „Rusland“.)

Ein Zwischenfall zwischen Unteroffizieren und Zivilisten in Straßburg. In der Nacht zum Montag wurden in Straßburg auf dem Heimwege zur Kaserne drei Unteroffiziere vom Inf.-Reg. Nr. 126 am Ausgange der Langenstraße von einer Gruppe Zivilisten mit den Worten „Ihr Sauchwaben“ beleidigt. Als ein Unteroffizier die Beleidiger zur Rede stellte, holten diese aus einem nahen Wirtschaft 10 bis 12 junge Burschen heraus und gingen zum Teil mit offenen Messern gegen die Unteroffiziere vor, welche zur Abwehr blank zogen. Dabei erhielt einer der Unteroffiziere einen Hieb über das Gesicht. Bei dem Versuch, zwei der Burschen festzufassen, erhielt ein Unteroffizier einen leichten Messerstich in den Hinterkopf. Als die Unteroffiziere, sich verteidigend, nach ihrer Kaserne zurückzogen, war die Menge, die sie verfolgte, auf 40 bis 50 Köpfe angewachsen. Die herbeigeeilte Polizei stellte mehrere Namen der Exzedenten fest. Die weitere Untersuchung ist im Gange. Außerdem hat das Kommando des Inf.-Reg. Nr. 126 Strafantrag wegen Beleidigung nach Artikel 194 des Reichsstrafgesetzbuches gestellt.

Dienstbotenkrankenkassen. Die unergiebigen Mißstände, welche sich bei der Einreichung der Dienstboten in die allgemeinen Orts- und Landkrankenstellen gleichermaßen für Herrschaften wie Dienstboten herausstellten, haben den preussischen Handelsminister veranlaßt, die Bildung von Landkrankenstellen ausschließlich für Dienstboten anzuregen. Solche Dienstbotenkrankenkassen sind ja nun in der Reichsversicherungsordnung nicht vorgesehen; aber der Paragraph 236 dieses Gesetzes bietet die Möglichkeit, die Personen, die nicht zu den Dienstboten gehören, welche in den Landkrankenstellen versichert werden müssen, den Ortskrankenstellen zugewiesen werden sollen. Der Minister weist darauf hin, daß in diesen Dienstbotenkrankenkassen die Beiträge erheblich geringer bemessen werden könnten als in den Ortskrankenstellen. Um diesen Zweck zu erreichen, sollten möglichst viele Lohnlosen der Dienstboten beigesteuert werden, je nach dem Tageslohn unter Berücksichtigung des wahren Wertes der Naturalbezüge. Es wird im Oberversicherungsamt Großberlin schon im nächsten Monat eine Konferenz der Versicherungskämmer Großberlins stattfinden, um sich über die Gründung von Landkrankenstellen für Dienstboten schlüssig zu machen.

Stimmung der Berliner Börse vom 26. Februar 1914. Die politische Lage in Mexiko, die sich namentlich in London vollziehende Verstärkung der Geld- und Diskontofolge und fortgesetzt eintreffende Meldungen von Fehlschüssen bei einer Reihe der führenden westlichen Werke drückte die Stimmung ziemlich herab, und wurde durch die abliche Ermüdung und schwache Haltung gegen

Monatsfluß noch weiter beeinträchtigt. Montanaktien, Schiffahrtsaktien, Elektrizitätsaktien waren im Verlauf matter oder wenigstens nicht ganz preishaltend. Während sich Banken ziemlich behaupteten, waren deutsche Anleihen weiter schwach, Eisenbahnaktien und Rentenwerte mehr oder weniger still; nur die Banken konnten sich ziemlich behaupten. Tägliches Geld stellte sich auf 3% und höher. Der Diskontobestand blieb mit 3 1/2% derselbe.

Oesterreich-Ungarn.

Offiziell wird jetzt nachträglich angegeben, daß zwischen Deutschland und Oesterreich in der Frage der Orientbahnen Differenzen bestanden, die zurzeit im wesentlichen behoben worden sind. Sie beziehen sich auf die Ostlinien, wo Deutschland eine Beteiligung der französischen Gruppe abgelehnt. Oesterreich hat nun den deutschen Forderungen nachgegeben. Von den westlichen Linien erhält Serbien ein Drittel, Oesterreich ein Drittel und das letzte Drittel erhält Frankreich, das davon Rußland und Italien Anteile seiner Aktien abgibt. Damit dürfte nun die Frage der Orientbahnen gelöst sein.

Der deutsch-tschechische Ausgleich kann als mißlungen betrachtet werden. Zu der am Sonntag in Prag stattfindenden Versammlung der deutsch-böhmischen Abgeordneten haben alle deutschen Parteien, sowohl Agrarier als Radikale und Fortschrittler, erklärt, daß sie die Forderungen der Regierung auf keinen Fall erfüllen werden.

Mexiko.

Obgleich der Kongreß recht ungeduldig ist, dürften Wilson und die demokratischen Führer den Sturm gegen Mexiko beschwichtigen können. Immerhin hat die Ansicht, daß nur bemessenes Einschreiten die Ruhe in Mexiko wiederherstellen könne, weiter an Boden gewonnen, und ein oder zwei weitere schwere Fälle wie die Ermordung des Engländers Benton könnten genügen, eine päpstlich veränderte Schlichtung zu schaffen. Die „New York Tribune“ meldet, Maschinengeschäfte seien in die amerikanische Gesandtschaft in Mexiko geschafft worden. Auch wurde Admiral Fletcher über die Ratsamkeit der Einrichtung einer starken Befandtschaftswache befragt, doch riet er davon ab.

Rusland.

Eine interessante Zusammenstellung des gewaltigen Waldbestandes des russischen Reiches veröffentlicht die Revue des Eaux et Forêts; danach erreicht der Waldbestand nicht weniger als 550 Millionen Hektar, wovon allein 180 Millionen auf das europäische Rusland entfallen. Die Holz-ausfuhr des russischen Reiches belief sich im vergangenen Jahre auf 7 Millionen Tonnen im Werte von über 320 Millionen Mark, wovon der größte Teil einströmen auf Finnland entfällt.

Die Verstärkungen Ruslands an der deutschen Grenze wurden einer Petersburger Meldung des „Excellior“ zufolge, als Gegenmaßregeln gegen namhafte Verstärkungen Deutschlands an der russischen Grenze bezeichnet. Von autoritativer Seite wird dem „Ritischen Telegraphen-Bureau“ erklärt, daß eine Verstärkung der deutschen Garnisonen an der russischen Grenze in der letzten Zeit nicht erfolgt ist. Andererseits sind die russischen Verstärkungen an der Westgrenze seit geraumer Zeit kein Geheimnis mehr. Rusland baut eine Reihe von Forts auf der Linie West-Litowka-Lugl-Kowno-Sitomir-Kiew, eine Linie, die als zweite Hauptverteidigungslinie gegen Deutschland und Oesterreich in Betracht kommt. Für die Eisenbetonanlagen, die für die neuen Forts gebraucht werden, baut die russische Regierung eigene Fabriken nach den Plänen französischer Ingenieure. Eigenartiger Weise ist jedoch ein großer Teil der maschinellen Anlagen dieser Eisenbetonwerke an deutsche Fabriken vergeben worden. Die geographische Lage dieser neuen Fortsetzung zeigt deutlich, daß Rusland sich zurzeit nicht stark genug fühlt, einen Angriffskrieg zu unternehmen, und daß es sich im Kriegsfalle nach alter russischer traditioneller Taktik darauf gefaßt macht, einen Teil seines Gebietes zu räumen.

China.

In China hat das Räuberwesen, wohl infolge der politischen Unruhen der letzten Zeit, wieder mächtig eingesetzt. Und zwar haben sie es ganz besonders auf Kleiderausstattungen, vornehmlich Brautkleider, abgesehen. In mehreren Fällen wurden Bräute kurz vor der Hochzeit überfallen und ihrer sämtlichen schönen Brautausgaben beraubt. Die Leute auf dem Lande wagten es garnicht mehr, irgend etwas an besseren Kleidern oder Schmuck in den Häusern zu behalten. Die Regierung steht diesem verbrecherischen Treiben vorläufig noch machtlos gegenüber, da die Soldaten, die als Räuberfänger in den Städten und Dörfern stationiert sind, meist mit den Räubern unter einer Decke stehen.

Amerika.

Aus New York wird berichtet: Die joesen erschienene Statistik über den Bevölkerungsstand der amerikanischen Metropolen gibt die Zahl der weißen Bevölkerung New Yorks mit 4 669 162 Seelen an. Von besonderem Interesse sind die Feststellungen, die sich auf die Muttersprachen der Bewohner New Yorks erstrecken. Dabei zeigt sich, daß nur bei 21% der weißen Bevölkerung New Yorks Englisch angegeben wurde. Das Jiddisch steht mit 19% an zweiter Stelle, dicht gefolgt vom Deutschen, das mit 18% den dritten Platz behauptet. Von der Gesamtbevölkerung New Yorks geben 12% als ihre Muttersprache Italienisch an, 3% Polnisch und je rund 1% Schwedisch, Ungarisch und Französisch. Diese Ergebnisse sind um so interessanter, als die Beobachtung des täglichen Lebens in der New Yorker City trotz des ungewöhnlich hohen Prozentsatzes fremdsprachlicher Elemente eine unbedingte Herrschaft der englischen Sprache zeigt, ein Beweis für die Gründlichkeit, mit der Amerikas

die fremden Einwanderer auffaugt und americanisiert. Es ist fast die Regel, daß die Kinder ausländischer Eltern die Muttersprache der Eltern nicht mehr beherrschen und nur Englisch sprechen.

Deutscher Reichstag.

22. Sitzung. Donnerstag, den 26. Februar, 1 Uhr.
Das Reichstagsgebäude.

Abg. W. Müller (Soz.): Das Reichstagsgebäude hätte viel mehr tun müssen. Es müßte wenigstens das Ergebnis der Konferenzen mitteilen. Immer fehlt es noch an Wagen. Für die dadurch entstehenden Schäden wird die Industrie den Staat haftbar machen müssen. Für die Arbeiter muß noch viel mehr gesorgt werden.

Abg. B. (N.): Die

Verordnung über die Eisenbahnwesen
bedarf weiterer Förderung, trotz der resignierten Haltung des Reichstages des Reichseisenbahnministers. Die von und geforderten Verbesserungen über die Verhältnisse der Staatsarbeiter muß bald vorgelegt werden. Die Konferenzen mit den verschiedenen Eisenbahnverwaltungen sind nur ganz kleine Abschlagszahlungen auf unsere Wünsche. Mit der Einheitlichkeit unserer Eisenbahnwesen in Deutschland steht es noch sehr schlecht. Es wird bestritten, daß ein Eisenbahnkrieg zwischen Preußen und Sachsen besteht. Tatsächlich fahren aber die bestenzüge die preussische Strecke über Halle. Möglich wäre es, das preussisch-sächsische Eisenbahnnetz als geschlossenes Gebiet bestehen zu lassen und im übrigen die sächsischen Bahnen als Reichseisenbahnen auszugliedern, zusammen mit den sächsischen Bahnen. Damit würde man dem Reichsgebanten zum Siege verhelfen.

Abg. Siebenbürger (L.): Als Aufsichtsratsmitglied des Reichsbahnvereins kann ich die Beschwerden über die Schädigungen der Nichttransporte nur unterstützen. Wer das Wesen eines Eisenbahnschneiders kennt (Hellerkeit), wird es begreifen, daß es beim Transport gar nicht das Bedürfnis nach häufiger Bitterung hat, sondern dadurch nur maltrahiert wird.

Abg. Dr. Pfeiffer (S.): wünscht die Einführung von Schlafwagen dritter Klasse.

Abg. Koch (Sp.) fordert die Befestigung des gefährlichen Riestertunnels hinter Filsleben.

Abg. Dr. Krenndt (Sp.) stimmt zu. Man sollte aber die Umgehungsstrecke nicht durch den Bahnhofsraum des Herrn Koch, sondern durch meinen Bahnhofsraum führen. (Große Heiterkeit.)

Abg. Fischer-Dannover (Soz.) tritt für Reichseisenbahnen ein. Die vierte Wagenklasse muß beseitigt werden, weil sie kein geeignetes Beförderungsmittel für Menschen ist.

Abg. Schirmer (S.): In Bayern sind die Arbeiterverhältnisse besser geregelt als anderswo. Wir wollen auf unsere Selbstständigkeit auch in Eisenbahnfragen nicht verzichten.

Abg. Zimmermann (N.): Die bestehende Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und Kopenhagen über Warnemünde genügt den Bedürfnissen Nord- und Ostdeutschlands. Die projektirte Linie über Rostock ist nur dem Westen Europas zugute.

Präsident des Reichseisenbahnministers Wackerjagg: Die Wünsche auf Vermehrung der Wagen sind fast vollständig berücksichtigt worden. Die Untersuchung des Unfalls am Harzschiff hat bisher nichts ergeben, was Angriffe gegen die Verwaltung rechtfertigen könnte. Preußen kann man keine illusorische Diktatur bei seiner Kontraktion gegen die sächsischen und bayerischen Bahnen dazwischenwerfen. Der Antrag des Abgeordneten Koch bezüglich der Umgehungs des Riestertunnels wird in gewöhnlichem Stillsitzen entschieden werden. Ein Bedürfnis für Arbeiterfahrkarten auf mehreren Strecken besteht nicht. Ein

allseitig befriedigender Zustand im Eisenbahnwesen wird sich wohl niemals erreichen lassen. Es werden immer noch berechtigte und unberechtigte Wünsche übrig bleiben. Das deutsche Eisenbahnwesen ist gesund und in einer kräftigen Entwicklungsstadium. (Beifall.)

Abg. Dr. Oertel (L.): Wir erkennen dankbar an, daß das deutsche Eisenbahnwesen sich gut entwickelt. Preußen ist einer Monarchie Sachsen gegenüber nicht lässig. Der sächsische Vertreter Graf Dönhoff hat selbst zugegeben, daß Sachsen absolut nicht zu klagen hat. Für eine Reichseisenbahngemeinschaft ist die Reichsverfassung ein Hindernis. Die Reichseisenbahnen sollen die Eisenbahnregeln des Reiches ein einheitliches Recht darstellen. Bisher hat man das auch für die Eisenbahnen anzuwenden. In Preußen existiert ein Ausschuss, in Bayern nicht. Weist das nicht auch den Artikel 42 an? (Heiterkeit.) Wer jemals im Speisewagen gefahren ist, weiß, daß der Rauch selbst einer schlechten Zigarre besser ist als der Rauch von Seifen, die eben verpöbelt worden sind. (Heiterkeit.)

Abg. Haas (Sp.): Die in Baden verkehrenden Schnellzüge der Reichseisenbahnen sind gezwungen, nur Wagen erster und zweiter Klasse zu führen, während die Züge auf dem sächsischen Netz drei Klassen haben. Die ersteren sind dadurch ungünstiger gestellt. Abhilfe ist geboten.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Damit ist der Etat des Reichseisenbahnministers erledigt.

Der Etat der Verwaltung der Reichseisenbahnen.

Abg. Fuchs (Soz.): Die Reichseisenbahnen bringen erhebliche Ueberschüsse. Leider kommt dem Reichslande davon nichts zu Gute. Diese Ueberschüsse sollten für Verkehrsbedürfnisse und für die Arbeiter verwendet werden. Der Reichstag wünscht, daß die Mitglieder des sächsisch-österreichischen Landtags freifahrerlos sein sollten. Herr v. Besenbach hat das abgelehnt, und zwar in einem Tone, den ich schamlos nennen würde, wenn ich nicht schweigen würde. (Der Redner wird zur Ordnung gerufen.) Der Redner bringt dann Arbeiterwünsche vor. Das Verbot des Wählereintritts ist eine Reichsverletzung.

Abg. Schwabach (N.): Die Reichseisenbahnen haben sich gut entwickelt. Die Verwaltung ist gut. Da das Reich die Bahnen gebaut, das Land aber nur verhältnismäßig geringe Beiträge geleistet hat, so gebühren dem Reich auch die Ueberschüsse. Die Einheitlichkeit der Löhne ist ein Fortschritt. Die Arbeiterwünsche haben sich gut bewährt. Die Fahrkartensätze müssen reformiert werden. Eine Erhöhung der Wählereintritts ist nicht angebracht.

Präsident Dr. Kerpel ruft den Abg. Fuchs wegen des Wortwurfs der Reichsverletzung, den er gegen die Reichseisenbahnverwaltung gerichtet hat, nachträglich noch zur Ordnung.

Abg. Dr. Kerpel ruft den Abg. Fuchs wegen des Wortwurfs der Reichsverletzung, den er gegen die Reichseisenbahnverwaltung gerichtet hat, nachträglich noch zur Ordnung.

Abg. Dr. Kerpel ruft den Abg. Fuchs wegen des Wortwurfs der Reichsverletzung, den er gegen die Reichseisenbahnverwaltung gerichtet hat, nachträglich noch zur Ordnung.

Abg. Dr. Kerpel ruft den Abg. Fuchs wegen des Wortwurfs der Reichsverletzung, den er gegen die Reichseisenbahnverwaltung gerichtet hat, nachträglich noch zur Ordnung.

Abg. Dr. Kerpel ruft den Abg. Fuchs wegen des Wortwurfs der Reichsverletzung, den er gegen die Reichseisenbahnverwaltung gerichtet hat, nachträglich noch zur Ordnung.

Abg. Dr. Kerpel ruft den Abg. Fuchs wegen des Wortwurfs der Reichsverletzung, den er gegen die Reichseisenbahnverwaltung gerichtet hat, nachträglich noch zur Ordnung.

Abg. Dr. Kerpel ruft den Abg. Fuchs wegen des Wortwurfs der Reichsverletzung, den er gegen die Reichseisenbahnverwaltung gerichtet hat, nachträglich noch zur Ordnung.

Abg. Dr. Kerpel ruft den Abg. Fuchs wegen des Wortwurfs der Reichsverletzung, den er gegen die Reichseisenbahnverwaltung gerichtet hat, nachträglich noch zur Ordnung.

Abg. Dr. Kerpel ruft den Abg. Fuchs wegen des Wortwurfs der Reichsverletzung, den er gegen die Reichseisenbahnverwaltung gerichtet hat, nachträglich noch zur Ordnung.

Abg. Dr. Kerpel ruft den Abg. Fuchs wegen des Wortwurfs der Reichsverletzung, den er gegen die Reichseisenbahnverwaltung gerichtet hat, nachträglich noch zur Ordnung.

Abg. Dr. Kerpel ruft den Abg. Fuchs wegen des Wortwurfs der Reichsverletzung, den er gegen die Reichseisenbahnverwaltung gerichtet hat, nachträglich noch zur Ordnung.

Abg. Dr. Kerpel ruft den Abg. Fuchs wegen des Wortwurfs der Reichsverletzung, den er gegen die Reichseisenbahnverwaltung gerichtet hat, nachträglich noch zur Ordnung.

Abg. Dr. Kerpel ruft den Abg. Fuchs wegen des Wortwurfs der Reichsverletzung, den er gegen die Reichseisenbahnverwaltung gerichtet hat, nachträglich noch zur Ordnung.

Abg. Dr. Kerpel ruft den Abg. Fuchs wegen des Wortwurfs der Reichsverletzung, den er gegen die Reichseisenbahnverwaltung gerichtet hat, nachträglich noch zur Ordnung.

Abg. Dr. Kerpel ruft den Abg. Fuchs wegen des Wortwurfs der Reichsverletzung, den er gegen die Reichseisenbahnverwaltung gerichtet hat, nachträglich noch zur Ordnung.

Abg. Dr. Kerpel ruft den Abg. Fuchs wegen des Wortwurfs der Reichsverletzung, den er gegen die Reichseisenbahnverwaltung gerichtet hat, nachträglich noch zur Ordnung.

Berühmte Justizirrtümer und Justizmorde.

Die Erste Strafkammer des Landgerichts in Eberfeld hat, wie schon gestern mitgeteilt, die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die im Jahre 1906 vom Eberfelder Schwurgericht wegen Beihilfe zur Ermordung ihres Mannes zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurteilte Frau des Landwirts Hamm in Eberfeld beschlossen. Frau Hamm wird aus dem Zuchthaus in Eberfeld entlassen werden. Dieser Fall hat die thüringische Frage des Justizirrtums wieder aufleben lassen und legt es nahe, sich einmal in der Geschichte dieser kriminalistischen Erscheinung umzusehen. Sie ist zu allen Zeiten und in allen Ländern, in denen Recht gesprochen wird, vorgekommen. Dagegen gewährt weder die Schwurgerichte noch die Begnadigungsinstanzen einen Schutz. Diese Erkenntnis wird deshalb immer wieder als Hauptgrund gegen die Todesstrafe ins Feld geführt. Einen mathematischen Beweis weder für die Schuld noch die Unschuld des Angeklagten gibt es eben nicht. Die Gewissheit ist meistens nur eine annähernde, keine absolute. Wären noch so viele Zeugen einen Angeklagten bei der Tat gesehen haben wollen, mag er sogar selbst seine Schuld eingestanden haben, müßten auch jede Bedenken gegen seine Zurechnungsfähigkeit fehlen, so ist doch die Möglichkeit vorhanden und durch zahlreiche Beispiele erwiesen, daß die Zeugen sich getrennt oder getrennt haben, daß das Geständnis falsch oder der Angeklagte wahnsinnig ist. Vor den venezianischen Richtern erschien deshalb jedesmal, wenn es sich um eine Anklage auf Tod und Leben handelte, ein Angehöriger des Senats, der die Worte zu sprechen hatte: „Denk an den armen Bäckergesellen!“ Dieser war seinerzeit unschuldig zum Galgen verurteilt worden, was einen nachhaltigen Eindruck hervorgerufen und den jedesmaligen Appell an die Richter bewirkte hatte.

Es sollen im folgenden einige berühmte Fälle von Justizirrtümern und Morden aus dem vergangenen Jahrhundert erwähnt werden: In der Franzosenzeit wurde in Hamburg vor einem übel beleuchteten Hause die Leiche eines Mannes gefunden, der, nach den Verletzungen zu schließen, ermordet worden war. Bei der Hausdurchsuchung fand man im Keller des Hauses ein blutiges Weis, worüber der Besitzer des Hauses und seine Frau keine Auskunft geben konnten. Da beide einen überaus schlechten Reumund hatten, sprachen die Hamburger Geschworenen und nachher auch der Gerichtshof in Bremen das Schuldig über die Angeklagten aus. Sie wurden hingerichtet. Einige Jahre später wurde der wahre Mörder, der den Unglücklichen vor dem betreffen den Hause erschlagen und das Weis in den Keller geworfen hatte, entdeckt.

Berühmter und in der gesamten juristischen Literatur viel besprochen war der Fall der vierzehnjährigen Justine Hessler, die eine vorläufige Brandstiftung eingestanden und vom Leipziger Schöppenstuhl zur Strafe des Feuers, in zweiter Instanz von dem Leipziger Juristenkollegium zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden war. Sie büßte die Strafe ab, reichte aber nachher ein Restitutionsgesuch ein und wurde vom Kriminal-Senat zu Rumburg wegen völliger Unschuld freigesprochen. Sie hatte sich inzwischen mit einem Schneidergesellen verheiratet. Durch einen königlichen Erlass wurde diesem 1822 das Handwerksrecht kostenfrei erteilt und seiner Frau zur ersten häuslichen Einrichtung eine Beihilfe von 200 Talern und eine fortlaufende jährliche Unterstützung von 50 Talern überwiesen.

Die erste strafrechtliche cause celebre aber wurde der Fall Font und Hamacher, der sich drei Jahre später in Köln ereignete. Der Kaufmann Font wurde erschlagen im Rhein aufgefunden. Der Verdacht der Tat fiel auf den früheren Angestellten Coenus, Font, und auf einen gewissen Hamacher als Beihilfen. Die beiden verdächtigsten auch in Widersprüche und wurden in Haft gehalten. In der Gerichtsverhandlung gestand Hamacher die Tat ein, bezeugte aber Font der Täterschaft. In der zweiten Verhandlung widerrief er sein Geständnis. Trotzdem wurde Font vom Assisenhof in Trier zum Tode, Hamacher zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Ein Kassationsgesuch wurde abgewiesen. Das Urteil wurde aber vom König nicht bestätigt, da der Tatbestand nicht unzweifelhaft feststehe, weil der Wiberhülff Hamachers weit mehr begründet erscheine, als die beschuldigten Aussagen und da drittens das Alibi Font's hinreichend nachgewiesen sei. Die Verurteilten wurden freigelassen.

Viel Staub wirbelte auch der Fall Busse-Biegenmeyer im Jahre 1854 auf. In dem hannoverschen Städtchen Eldagsen war ein schwerer Raubmord, dem zwei Menschen zum Opfer fielen, ausgeübt worden. Die beiden übel beleuchteten Handwerker Busse und Biegenmeyer wurden der Tat verdächtigt. Die Juridiken sind zwar unsicher, aber die bestimmte Aussage und der Schwur des unbescholtenen Wächters bildeten vor dem Schwurgericht in Hannover ein geschärftes Todesurteil. Biegenmeyer erhängte sich jedoch, Busse wird zu lebenslänglicher Kerkerstrafe begnadigt. Ein Jahr später wurde jedoch der wahre Mörder ermittelt. Der meiste Zeuge, der die ausgesetzte Prämie von 100 Talern verdienen wollte, erhielt acht Jahre Zuchthaus.

1873 wurde der 19-jährige Konditorgehilfe Holzappel, der in Charlottenburg zwei Hausbewohner erschossen hatte, zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt, obwohl nach dem Gutachten der Ärzte die Tat zweifellos in einem epileptischen Dämmerzustand begangen worden war.

Auch bei dem Mörder Döyle, der 1878 in Hamburg hingerichtet wurde, stellte es sich bei der Sektion heraus, daß das Gehirn deformiert war und man es also mit einem unzweifelhaft Wahnsinnigen zu tun hatte.

Der Fall Tesnow, der sich im Jahre 1880 in Prag, böhme noch in Erinnerung steht. Der 18-jährige Tesnow war wegen mehrerer Unthaten vom Schwurgericht

Freiswald zweimal zum Tode verurteilt worden, obwohl sämtliche ärztlichen Gutachten sich dahin ausgesprochen, daß man es mit einem unzurechnungsfähigen Epileptiker zu tun habe. Jury und ärztliche Wissenschaft prallten hier besonders scharf aufeinander. In letzter Stunde wurde jedoch die Hinrichtung durch einen Zufall verhindert. Schließlich wurde der Verurteilte zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Der Fall des sächsischen Schustergehilfen Hilsner, der 1899 von dem Schwurgericht in Bielefeld wegen zwei Ritualmorden zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, beschäftigt immer noch die juristischen Kreise Österreichs, da der Verurteilte heute noch im Gefängnis sitzt. Er wurde allgemein von der Volkstimme der Täterschaft bezeugt, aber nach Ansicht bedeutender Juristen hat hier eine gefährliche Massensuggestion die Zeugenphantasie nachteilig beeinflusst und auf alle Prozeßtheilnehmer eine gefährliche Macht ausgeübt. Trotz der handgreiflichen Unmöglichkeit und Widersprüche, die den Zeugen nachgewiesen werden konnten, beharrte das Gericht bei der Verurteilung.

Die Explosionkatastrophe in Hummelburg.

Die furchtbare Katastrophe, die sich gestern vormittag in der in Hummelburg gelegenen Farbenfabrik der Aktiengesellschaft für Anilin-Fabrikation ereignete, ist in ihren Einzelheiten und Entstehungsurachen noch nicht völlig aufgeklärt. Auch die Zahl der Todesopfer ist noch nicht genau festgestellt. Die Aktiengesellschaft für Anilin-Fabrikation gibt zehn Tote an, darunter ein Ingenieur und drei Meister. Nach anderen Berichten hat die Katastrophe 12 Tote gefordert. Die Zahl der Verletzten soll 50 bis 60 betragen. In dem Gebäude, in dem die Katastrophe stattfand, waren etwa 50 Arbeiter und Angestellte von den 400 Arbeitern des Establishments.

Ueber die furchtbare Wirkung der Explosion wird gemeldet: In wenigen Augenblicken erfüllte den ganzen Raum, in dem die Maschine gearbeitet hatte, ein Gemisch von betonierten giftigen Gasen, von Flammen und Qualm, dessen ätzender vernichtender Wirkung sämtliche dort Beschäftigten erlagen, soweit sie nicht durch die Fenster und sonstigen Öffnungen von der Gewalt der Gase davongeschleudert worden waren. Auch sämtliche übrigen Bauhilfen der Fabrik und ihrer näheren Umgebung wurden durch den furchtbaren Stoß der Explosion erdbebenartig erschüttert, und alles, was nicht nieder- und nagelfest war, wurde durcheinander gestürzt. Auch die anderen Fabrikgebäude sind schwer beschädigt. Keins der zahlreichen Fenster ist intakt geblieben. Die Scheiben wurden nach innen gedrückt, und so kam es, daß nicht weniger als 12 Personen in das Hummelburger Krankenhaus gebracht wurden, die ernsthaft Augenverletzungen, hervorgerufen durch Glasplitzer, hatten. Die anderen Verletzten waren zum Teil durch umherfliegende Steine, Eisenteile usw. am Kopfe und im Gesichte schwer verletzt. Drei Arbeiter hatten versucht, sich aus dem dritten Stockwerk des eingestürzten Gebäudes durch einen Sprung in die Tiefe zu retten. Sie erlitten schwere innere Verletzungen und wurden gleichfalls ins Krankenhaus geschafft.

Einer der leitenden Chemiker der Fabrik erklärt den Hergang der Katastrophe dem „Sächsischen Telegraphen-Büro“ wie folgt: „In der Nitrobenzol-Anlage, in der Anilinfarben hergestellt werden, ist die Explosion erfolgt. Die in die Pesse gelangten Gerüche, daß das Ausprobieren eines neuen Apparates die Schuld an der Katastrophe trägt, sind völlig grundlos. Wie Sie sich selbst überzeugen können, hängt eigenartigerweise dieser neue Apparat noch völlig unverletzt zwischen den Trümmern des Mauerwerks des dreistöckigen Gebäudes, das völlig zerstört ist. Die Vorgänge bei der Nitrierung von Benzol spielen sich in der Weise ab, daß Salpeter und Schwefel in getrennten Apparaten gemischt werden, und daß diese Mischung dem Benzol zugeführt wird. Seit mehr als 20 Jahren wird dieser Vorgang täglich in den Fabriken, die Anilinfarben herstellen, wiederholt, ohne daß sich irgend wo ein Unfall ereignet hat. Offenes Feuer oder heiße Armeileitungen existieren in dem Raum nicht, die Explosion kann daher nur so erfolgt sein, daß plötzlich zuviel Säure in den Apparat gelangt ist, und daß die Mischung dadurch plötzlich ins Vergasen geriet. Diese Gase haben sich einen Ausweg gesucht, und dadurch kann die Explosion erfolgt sein. Unvorsichtiges Handhaben ist somit ausgeschlossen, da der leitende Ingenieur Bösch seit 23 Jahren und der Werkmeister Rosenfeld seit 35 Jahren in dieser Abteilung arbeiteten. Beide sind teils Opfer der Katastrophe geworden.“

Die Aktiengesellschaft für Anilin-Fabrikation teilt mit: Durch die gestern vormittag in unserer Hummelburger Fabrik erfolgte Explosion eines Nitriergefäßes ist die Nitrobenzol-Fabrik zerstört worden. Der Explosion sind zehn Tote zum Opfer gefallen, darunter ein Ingenieur und drei Meister. Die Schwerverletzten sollen sich außer Lebensgefahr befinden. Die Ursache der Explosion hat sich bisher nicht feststellen lassen.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Schauspiel Eleonore Willson. Die jüngste Tochter des amerikanischen Präsidenten, Eleonore Willson, hat ein Schauspiel geschrieben, betitelt „Das Heiligum“. Die Tendenz des Stückes richtet sich gegen das Heiligwerden von Sündhunden. Eleonore Willson spielt vor allem bei der Aufführung ihres Stückes die Hauptrolle. Präsident Willson vor mehrere Boten und ein elegantes Orchester sind die Vorleser der „Eleonore Willson“.

Wegen Verheiratung meiner Tochter suche ich bis 1. Mai d. J. ein besseres, älteres, im Kochen erfahreneres

Kausmädchen

oder einfache Stütze. Nur gut empfohlene Mädchen wollen sich schriftlich melden oder persönlich vorstellen bei

Frau Oberst Devrient, Nicola, Bismarckstraße 33.

Saub. Aufwartung

sucht für einige Vormittagsstunden Frau Marie Lange beim, Georgstr.

Ordentliches Mädchen, welches Oftern die Schuhe poliert, in guten Diensten nach auswärts gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Darlehens-Gesuch.

Wer leiht mir 1000 M. zu Betriebszwecken. Adresse zu erfragen in der Exp. d. Bl. Agenten zwecklos.

Kutscher,

zuverlässig und guter Pferde-wärter, mit guten Zeugnissen, für bald gesucht.

Alfred Wittner, Bauhof-Nicola.

Schmiede-Geheilig

unter günstigen Bedingungen gesucht. Richard Teichert, Schmiedemstr., Rüdern.

Stellung

- erhalten, sofort u. unentgeltl. Kutscher, geb. Artillerist o. Kavallerist, a. g. Bandgut Kommagischer-Exp. d. I. Oberst. Knecht, sowie Pferde-, Klein- u. Ofterlungen, eine Hausmagd, viele Stall- u. Feldmädchen, 1 Mädchen v. 17-18 J., weibl. Mädchen etwas bew. ist, auf größ. Bandg. d. vöblig. Famil.-Anschluß, selb. muß auch Liebe zu 1 Klunde haben bei hohem Lohn durch Hermann Klingenberg, Stellenvermittl., Lommach, Markt 21.

Fleischerlehrling.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat Fleischer zu werden, kann Oftern 1914 in die Lehre treten. Paul Grödel, Fleischerstr., Lommach.

Jüngerer Schmiedegehilfe

gesucht. Richard Teichert, Schmiedemstr., Rüdern.

Schreibergärten

zu verpachten. Poppliger Str. 22.



Schöne Kühe, fettschmelzend und mit Kälbern, wobei sichere Zugläufe, stehen von heute an sehr preiswert zum Verkauf.

Emil Thielemann, Gutsbesitzer, Stolzenhain Nr. 5. Fernspr. Gröbzig t/S. Nr. 10.



Gasthof Stolzenhain.

Ein kräftiger Transport schöner Kühe, mit u. ohne Kälbern, ganz hochtrag. Zugläufe dabei, stehen von heute an preiswert zum Verkauf. Gustav Thielemann, Fernspr. Gröbzig Nr. 8.

Sofas

Meider, Küchen, Wäsche- u. Vorratsschränke, 1 Eschkrant, 1 kompl. Küche, Küchenstuhl, Küchensänke, Vertikal, Kommoden, 1 Chaiselongue, Polstermöbel, 1 Schreibtisch 18 M., 1 Schreibtisch 22 M., verschiedene große und kleine Ausziehl- u. andere Tische, 1 Anrichte, Stühle, Bettstellen mit u. ohne Matratzen, verschied. Spiegel u. Truhsaug, 1 Verkaufsgarderobe, Brotschränke, 1 Glasauszug auf Kommode, Waschtische mit u. ohne Marmorplatte, Holzstoffer und Truhen, einige Herren- und Damenräder u. v. a. m. billig zu verkaufen. Oscar Wesse, Nicola.

Kirchennachrichten.

Samstag Insuboco 1914.
 Nikola: Predigt für den Hauptgottesdienst 2. Kor. 6, 1-10.
 Trinitatiskirche: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Red.) nachm. 6 Uhr Missionstunde (Pastor Römer).
 Form. 11 Uhr Gottesdienst im Armenhause (Pastor Red.) nachm. 11 Uhr Predigtgottesdienst im Amtsgerichtsgang (Pastor Red.) nachm. 7 Uhr Predigtgottesdienst im Armenhause (Pastor Red.).
 Kirchenrenten jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 8 Uhr. Wochenamt vom 1. bis 7. März a. für Taufen und Erbauungen Pastor Römer und für Beerdigungen Pastor Red. Freitag, 6. März 1914, abends 7 Uhr 2. Passionswochen-gottesdienst (Pastor Römer).
 Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.
 Evangelischer Jungfrauen-Verein. Abends 7 Uhr Versammlung im Pfarrhauslokal.
 Gernsingen-Gemeinde: Sonnabend, den 28. Febr., 3. Gottesdienst im Gernsingenlokal. Sonntag, den 1. März, 8. vorm. Gottesdienst im Gernsingenlokal. 10. vorm. Gernsingen-Gottesdienst. 1. Abend: Vorm. 8 Uhr Besuche und stille Abendmahlsfeier P. Durthardt. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: 2. Kor. 6, 1-10) P. Durthardt. — Wochenamt vom 1. bis 7. März P. Durthardt.
 Jünglingsverein: Abends 7 Uhr Versammlung im Vereinslokal (alte Kirchschule).
 Jungfrauenverein: Die Versammlung fällt aus.
 Rüdern: Freitag 9 Uhr Besuche. 9 Uhr Gottesdienst und still. Abendmahl.
 Verkauf mit Jahntauschen: Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche. Kollekte für die kirchliche Jugendpflege. Abends 7 Uhr Versammlung der Jünglinge in der Pfarre. Mittwoch, den 4. März, abends 7 Uhr Frauenverein im Gasthause zu Jahntauschen.
 Gutsberg: Vorm. 10 Uhr Frühkirche.
 Jöhsteden: Vorm. 11 Uhr Spätkirche.
 Jöhsteden: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über 2. Kor. 6, 1-10. Weibe: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 Rath. Kapelle (Rosenstr. 2a). Um 8 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen, 10 1/2 Uhr Kreuzweg-andacht. Donnerstags hl. Messe wie gewöhnlich.

W. Kelling, Hoflieferant
 ehem. Reinigung und Färberei für Damen-Garderoben aller Art
 empfiehlt sich bestens zur Frühjahrsaison.
 Pillain Hauptkressen 44.

Holz-Auktion.
 Montag, den 2. März, vormittags 10 Uhr, sollen im Krenitzer Busch 160 Faden, 25-46 cm Durchmesser ums Höchstgebot versteigert werden. Hermann Richter.

Von Donnerstag, den 26. Februar an, steht wieder ein kräftiger Transport guter Oldenburger Wagenpferde sowie Ardenner Arbeitspferde in meinen Stallungen zum Verkauf.
 Fernsprecher 266. Max Kuffelt, Lommach.

Bei Rheumatismus!

Sicht, Reiben in Dr. Vullieb's australisches Eucalyptusöl unentbehrlich. 1 M. Größe: Nur bei Alfred Otto, Droger.

Strubos roter Schlankefter Sommerweizen

1. Abfaat, 100 kg M. 21,— 1000 kg M. 200,—

Strubos Schlankefter Hafer

2. Abfaat, 100 kg M. 18,— 1000 kg M. 175,—

Vom Verbandkulturrat anerkannte Saaten. Mit Zentrifuge gereinigt. Halbe Frucht. Muffen auf Wunsch. In Käufer's Säcken oder zum Selbstkostenpreis.

Hayde, Mittergutsdächter, Kottwitz b. Strehla, Elbe.

Zu verkaufen:

1 Ferkel, 1 mal getr., 1 schw. Schrod, 2 Wintermäntel, 1 Klapphut, 1 Ritz u. a. m. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Verkaufe 3 schöne Kutschwagen.

Trass Burghardt, Kohlenhandlung, Gröbzig.

Ein gutes Franz. Billard

ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein Paar Schuhwaren,

getr., billig zu verkaufen. Weikner Str. 1.

Ein Läufer zu verkaufen

Meydorf Nr. 22 b.

Zwei Läufer,

15 Str. Hegerbrunn, 1 Sommermaschine, geb., wegen Geldmangel zu verkaufen Meydorf Nr. 20a.

Sprungfähiger Eber

per sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter D 345 in die Exped. d. Bl.

2 Jahre Dänger abzugeben Weikner Str. 1.

Zahle Geld zurück

wenn meine prima Tinktur nicht in einigen Tagen Oftern augen u. Wunden befreit. Bl. 50 Bl. Zu haben bei W. Goldig, Weikner, Hauptstr. 85.

Federn-Verkauf.

Prima weiße gefüllene Gänsefedern mit Flaumen liegen zum Verkauf bei

H. Habersicht, Rüdern Nr. 27.

Vermisst

wird niemals die Wirkung der ichen

Stedenpferd: Teerfäwele'seife v. Bergmann & Co., Radebul gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Pusteln, Gesichtsrötze, Blättern, Psoriasis usw. à 50 Pf. in der Stadtapotheke Oec. Förster, A. B. Hennrich & Co., Thomas & Sohn, Kaserdrogerie, Paul Blumenfeld.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholz, schaltbarrehtes Bündelholz

empfehle billigst. C. J. Förster.

Wasche mit Henkel's Bleich Soda.

Gebr. Kinder-Selbstfahrer

(einzig) zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter P 82 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 27. Februar 1914.

Währung	Prozent	Art	Kurs	Währung	Prozent	Art	Kurs
Deutsche Bank	8	versch.	77,90	Deutsche Südbank	12	März	174
Deutsche Reichsbank	3 1/2	"	88,90	Schlagb. Stamm-Akt.	4	Okt.	69
do.	4	"	98,00	do. Verz.-Akt.	9	"	118
Sächsische Bank	8	"	77,90	Wanderer-Werte	24	"	573
do. H. St.	8	"	78,75	Brauerie und Malzfabrik-Aktien			
Sächsische Staatsanl. v. 1887	8	"	92,10	Bergbau Akt. Nicola	8	Okt.	126,25
do. v. 1889/98 gr. St.	8 1/2	"	95,80	Brauenschw. Nationalbrauerei (Tingens)	6	"	40,50
Preussische lomb. Anleihe	8 1/2	versch.	77,90	Sech. Rulmbacher Sport	18	"	818
do.	8 1/2	"	98,70	Rulmbacher Bergbau	2	Jan.	66
do.	4	"	98,9	Deutsche Brauerei	8	Okt.	67
Stadt-Anleihen				Schlinger Brauereigesellschaft	0	Sept.	41,60
Dresdner Stadtanl. v. 1905	8 1/2	"	84,70	Felsenleber-Brauerei	25	Okt.	—
do. v. 1908	4	"	97,50	do. Genusf.	50	"	—
Schweitzer Stadtanl. v. 1908/II	8 1/2	"	97,25	Gamber-Brauerei	6	"	127
Dölpiger Stadtanl. v. 1904	4	"	—	Hofbrauerei Schöffenhof	0	"	55
do. v. 1908	4	"	—	Rulmbacher Rigaibrau. Hl. A	5	Kug.	69
Blasauer Stadtanl. v. 1910	8 1/2	"	96,75	do. Hl. B	5	"	94
Wiesner Stadtanl. v. 1901	4	"	98,25	Weikner Felsenleberbrauerei	5	Sept.	—
Wand- u. Hypothekendarlehen				Wändschlo	11	Okt.	305
Bandwirtsch. Handbrief	8	"	98,50	Blasauer Lagerbier	6	"	120
do.	8 1/2	versch.	8,10	Reichsbrau	11	Juli	120
do.	8	"	97	Societätsbrauerei	6	Okt.	139,50
Bandwirtsch. Kreditbrief	8	"	97,60	Vergleichen, Len., Chemnitz, Glasfabrik-Aktien			
do.	8 1/2	"	88,25	Vergleichenfabrik Rahlia	22 1/2	Jan.	340
Dölpiger Exp.-St.-Bf. X	8 1/2	"	97	do. Rosenthal	20	"	310
do.	8 1/2	"	97	do. Triptis	12	"	178
do. unabh. d. 1913	8 1/2	"	96,25	Weikner Offenfabrik	12	"	142
do. unabh. d. 1922	4	"	95,80	Sächsische Offenfabrik	15	"	165
Mittelb. Bodentr.-Anst. Bf. VII	4	"	95,80	Sächsische Tafelglas	4	"	48,35
do. Grundr.-Bf. V	4	versch.	95	Sächsische Glasfabrik	14	"	274
Sächs. Bodentr.-Anst. Bf. V	8 1/2	"	95,50	Sietingfabrik Schmiedig	7	"	114
do.	8 1/2	"	99,80	Diercke Aktien			
Sächsische Schiffsbau Akt.	8 1/2	"	99,15	Chemische Fabrik Dreyden	14	Jan.	368
do.	8 1/2	"	99	Frig. Schuis jun.	23	"	377,50
do.	8	"	—	Gebr. & Co.	16	"	280
do.	8	"	—	Deutsche Jutespinnerei	30	"	—
Transport-Aktien	Divid.			Sächs. Kammgarnspinnerei	5	"	88
Sächs. Böhm. Dampfmaschinen	2 1/2	Jan.	10,5	Weikner Aktienspinnerei	0	April	29,25
Speicher- u. Expeditions-Akt.	11	"	140,50	Deutsche Rulmbauer v. G. Akt.	10	Jan.	181,50
Vereinigte Eisenfabrik-Ges.	0	"	60,5	Bergbau Akt. Nicola	10	"	172
Papier-, Papierfabrik- u. Holzhandl. Aktien				Europäischer Hof, Hotelgesellschaft	0	"	72
Hermann C. Hermann Kameel	12	Jan.	194,50	Partungagenindustrie	15	Juli	214
Dea Akt.-Ges.	0	Okt.	112	Dresdner Maschinen	10	Juni	178
Post- u. Telegraphen	4	Jan.	—	Reichsbankdiskont: 4%			
Wentiger Patent-Papierfabrik	12						
Paul Sch. Akt.-Ges.	0						
Grüninger Papierfabrik	10						
Vereinigte Baugewerkschaft	0						
do. Verz.-Akt.	0						
Vereinigte Strohhackfabrik	8						
Weißendorfer Papierfabrik	8						
Reichsbank	0						
Banken							
Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	8 1/2	Jan.	150,25				
Chemnitzer Bankverein	8	"	—				
Dresdner Bank	8 1/2	"	157,35				
Mitteldeutsche Privat-Bank	7	"	124,75				
Sächsische Bank	8	"	128,25				
do. Bodenredit-Anst.	7	"	129,75				
Malzfabrik und Malzhandl.-Aktien							
Bierling & Co.	10	Jan.	43				
Chem. Werkzeug-Zimmermann	10	Juli	61				
Deutsche Werkzeug-Maschinen	0	"	—				
Dresd. Gasmaschinen-Fabrik	11	Jan.	139				
Germania (Schwalbe)	8 1/2	"	70				
Großhändler Weidmühl	6	April	94				
Carl Pamel	16	"	2.950				
Lauchhammer	10	Juli	184,75				
Malzfabrik Ruppel	10	"	—				
Malch. u. Werkzeug-Fabrik	9	Jan.	129				
Nikolbauanstalt Sed	0	Juli	123				
Phönix-Werke v. G.	4 1/2	Jan.	—				
Radebeuler Wag. Werke	4	Okt.	91,25				
Sächs. Wag. Fabrik	18 1/2	Juli	179				
do. Maschinen Hartmann	8	"	142				
do. Weidmühl Schönberr	12	"	—				
Schimmel & Co.	7 1/2	Mal	—				
Schubert & Salzer	24	April	386,10				
Gebr. Unger	6	Juli	13,50				
Vereinigte Eisenbahne Akt.	10	Jan.	140				
Ufer-Unternehmungen							
Nikolm. v. Jauernd.-Akt.							
Bergmann Elek. Werks	5	Jan.	—				
Elektr. Akt.-Ges.	6	April	107,15				
Elektr. Akt.-Ges. v. Böge	7 1/2	Juli	100,5				
Elektr. Werks-Ges. v. G. Nicola	8	Jan.	1,5				
Sachsenwerk v. G. Akt.	6	Jan.	1,0				
Weslich-Nikol. Zählapparat	7	"	1,3				
Seider-Blasemann	8	"	1,1				
do. Genusfaktore	4	"	1,65				

Mitteldeutsche Privat-Bank

Anteilsgesellschaft

Abteilung Nieße a/G.

empfehle sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Wettinerstr. 25. Telefon 65.

UHREN

B. Kitzsch.
D. Dourylich's Warmes
Lade, bester Erdbrenn
und Frauen-Marmelade,
Pflaumenmus, 18 Pf.
7 besten Speisesyrup empf.
G. A. Schulze, Wettinerstr. 22.

**Lebende
Glabfische**

empfehlen
Carl Jigner, Gröba.
Grüne Heringe, extra
schöne Qualität, Pfund 16
Wf., bei 4 Pfund je 15 Wf.

H. Pränker-Kompott
(fertig zum sofortigen Genuß)
ausgewogen Pfund 85 Wf.
H. Heidelbeer-Kompott
mit Zucker

ausgewogen Pfund 40 Wf.
empfehlen jeden Sonnabend
und Sonntag
Ernst Schäfer Nachf.

H. Pflaumenmus
Pfd. 20 Wf.
5 Pfd.-Eimer 115 Wf.
Ernst Schäfer Nachf.

H. Shrup
Pfd. 20 und 25 Wf.
H. Zuckerhonig
Pfd. 27 Wf.
Ernst Schäfer Nachf.

H. Konj. Pflaumen
ohne Kern,
2 Pfd.-Dose 60 Wf.
H. Mirabellen
2 Pfd.-Dose 90 Wf.
Ernst Schäfer Nachf.

Büeklinge
Ernst Schäfer Nachf.

H. gemästeten Truthahn,
prima gemästeten Kapann,
prima Goularden,
prima Bratz- u. Kochhühner,
Spiegels- und
Schuppenlachs,
Portionsfleisch
empfehlen
Carl Jigner, Gröba,
Wild-, Geflügel-
und Fischhandlung.
H. Schellfisch frisch ein-
getrocknet.

**Kräftige
Treibsalzpflanzen**
(verbessertes Kaiser-Treib),
sowie schöne Radischen
empfehlen
Gärtnerei Morhinweg,
Leutenich.

Blumenkohl,
sehr groß, weiß u. billig.
Spinat, täglich frisch,
Tomaten,
Kopf-Salat,
Feigen,
Radischen,
Weintrauben,
Blut-Appelsinen,
zuckerreich
empfehlen
H. Grubbe,
Goethestr. 39

Apfel! Apfel!
Reife 90 Wf., sowie einen
großen Vollen Rotz, Weiß-
und Weißfrant empfehlen
H. Grubbe, Goethestr. 39.

H. Eier.
Große frische Eier, 2 Stück
15 Wf., im Schoß billiger bei
H. Grubbe, Goethestr. 39.

Ratten! Mäuse!
idea u. legibel "Aderton",
à 50 u. 100 Pf. Gröba: Nur
bei: Alfred Otto, Drogen.

**Reichards
Fabrikate**



**Oral
Kafao
Golf
Schokolade
Kaiserin
Konfekt**

Halt traurig ausländischer Marken
dem deutschen Volk empfehlen
Biederlagen bei:

Ernst Schäfer Nachf. Ind. Ernst Kretschmar.
**Herzoglich Schleswig-Holstein'sche
Kafao-Gesellschaft Wandersbek.**

Hotel Stadt Dresden.
Sonnabend und Sonntag
Ausschank des weltberühmten
Salvator
aus der Daulauer-Brauerei München. **Franz Kuhnerl.**

Lamms Fleischerel, Röderau.
Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfd. 80, Füll-
fleisch Pfd. 80, Kalbfleisch Pfd. 90, H. handgeschlachte
Blatz u. Leberwurst Pfd. 80, Speck und Scher Pfd.
70 Wf. **Max Lamm, Telefon 230.**

Zur Konfirmation
empfehlen Kleiderstoffe in schwarz und farbig, Kostüm-
und Unterröcke in Tuch, Riposa und Barchent.
Stiderei-Unterröcke, Stidenträger, alle Wäsche, Hand-
schuhe, Krawatten, Gürtel, Schürzen in allen Sorten usw.
Gröba. Hermann Röder.

Rohschlächterei Goethestraße 40 a
empfehlen diese Woche
— Prima zartes Rohfleisch —
und alles andere in feinsten Qualität.
Oskar Stein, Rohschlächter, Telefon 266.
Für Schlachtpferde rächt stets hohen Preis d. C.

**Erste Gröbner Pferde- und
Werkfabrik mit Motorbetrieb**
Speisewirtschaft
— mit internationalem Verkehr —
Albert Wehhorn, Gröba, Kirchstr. 10
— Telefon Nr. 485 —
empfehlen prima Fleisch und H. Wurstwaren.
Wie bekannt pikante Speisen; Sonntag: Gänsebraten
und Röhke.

Wein.
Weißwein Str. 100, 191er 130 u. 150 per Str.,
Rotwein Str. 120, Sarnos Str. 110, Taragona Str. 130,
Apfelwein Str. 45, Heidelbeerwein Str. 60 Wf., franz.
Bordeaux u. Burgunder-Rotwein in 1/2 u. 1/4 Flaschen,
Beerenweine von H. Berner empfehlen
G. A. Schulze, Wettinerstraße 22.

Billig. Fahrrad-Mäntel Billig.
starke Gebirgsreifen Stück 3.80, Gebirgskollern-Zweckens-
Mäntel, Stidicht-Mäntel
und verschiedene andere Marken sowie Schlauche empfehlen
Hauptstrasse 48 I.
Billig. Kein Laden. Billig.

Die Eulitz'schen Kalkwerke
zu Pulsitz, Clauschwitz und Ostrau
— Post Ostrau i. Sa. —
empfehlen täglich frischegebrannten, vorzüglichen
Zylinder-, Bau- u. Düngekalk.
Fernspr. Nr. 174, Amt Ostrau i. Sa.
Die Verwaltung.

**Frida Thiele
Reinhold Neuhäusser**
Verlobte
Riesa Oetzsch b. Leipzig.

Thieres Restaurant.
Nächsten Sonnabend, Sonntag u. Montag
Bodbierefest.
Auftreten der Pianistin Loite Besson mit
ihrem Duettisten (genannt das Rielser
Unikum). Um oätlichen Besuch bitten **Osw. Thiere.**

Schades Restaurant.
Su unserem Mittwoch, den 4. März, stattfindenden
Karpfenschmaus
laden nur hierdurch höflichst ein **Worik Schade u. Frau.**

Elbterrasse.
Morgen Sonnabend **großes Schlaecht-
fest**, von vorm. 1/10 Uhr an Weißfleisch
und Leberwurstchen, später frische Wurst,
Bratwurst usw. — Zum Ausschank gelangt
das vorzügl. **Kulminator** aus der ersten
Kulmbacher Aktien-Brauerei.
Hierzu laden auch ererbent ein **Waldemar Freygang.**

Hotel Gesellschaftshaus.
Sonntag, den 1. März, beginnt das sehr beliebte
KONZERT
der Niemannschen Kapelle „**Bonne Fortuna**“
Anfang 4 Uhr.
Von 11 bis 1 Uhr Frühshoppenkonzert.
Um zahlreichen Besuch bitten **Eugen Römer.**

Waldschlößchen Röderau.
Sonntag, den 1. März
starkbesetzte Ballmusik,
von 4 bis 8 Uhr Tanzverein,
wozu freundlichst einladen **Alfred Jentich.**

Richters Restaurant, Bobersen.
Nächsten Sonntag, den 1. März
Bodbierefest u. Bratwurstschmaus
(Sonnabend Bodbiereprobe), wozu freundlichst
einladen **G. Richter und Frau.**

Bahnhof Prausitz.
Sonnabend, den 28. Februar und Sonntag, den 1. März
Karpfenschmaus.
Werden hierbei mit verschiedenen H. Speisen und Ge-
tränken bestens aufwarten.
Hierzu laden freundlichst ein **Osw. Förster u. Frau.**

Gasthof Bauitz.
Sonntag, den 1. März, laden zur
starkbesetzten Militär-Ballmusik
— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —
freundlichst ein. Werde mit Kaffee und Kuchen bestens
aufwarten. **O. Hottig.**

Gasthof Wülknitz.
Sonntag, den 1. März
große öffentliche Ballmusik,
wozu freundlichst einladen **G. Schneider.**

Gasthof Reussen.
Sonntag, den 1. März
öffentliche Ballmusik
Hierzu laden freundlichst ein **W. Schneider.**

Gasthof Münchritz.
Sonntag, den 1. März
öffentliche Ballmusik
— von 4 bis 7 Uhr Tanzverein —
wozu ererbent einladen **Max Henkisch.**

Gasthof Goldner Adler, Heyda.
Sonntag, den 1. März
starkbesetzte Ballmusik.
Hierzu laden freundlichst ein **G. Sommer.**

Schweinefleisch Kalbfleisch.
Empfehlen diese Woche Schweinefleisch in jedem Stück
Pfd. 80 Pf., Speck und Scher Wf. 80 Wf., bei 5 Wf.
je 75 Pf., geräuch. Speck Pfd. 80 Wf., Kalbfleisch Pfd.
90 Wf., Füllfleisch 80 und 85 Wf., handgeschl. Blatz
u. Leberwurst Wf. 90 Wf., H. pointische Bratz- und
Bauernwurst, H. russ. Salat, V. d. 1 Wf.
Otto Lamm, Poppitz, Telefon 278.

Gasthof Gosa.
Sonnabend, 28 Febr. u.
Sonntag, den 1. März,
Bodbierefest
Hierzu laden freundlichst ein
H. Gaele.

Gasthof Bahra.
Sonntag, den 1. März
starkbesetzte Ballmusik.
Dazu laden freundlichst ein
Kuno Thalheim.

**Gasthof zur alten Post,
Stauchitz.**
Sonntag, den 1. März
Ballmusik.
Hierzu laden freundlichst ein
Marie verw. Thiemé.

Gasthof Ledwig.
Sonntag, den 1. März
**großes Bodbierefest
mit feiner Ballmusik.**
Hochfeine Bodmühen,
H. Bodwurstchen,
Nettich gratis.
Hierzu laden ererbent ein
R. Oberhardt.

Gasthof Boritz.
Sonntag, den 1. März
Ballmusik.
Dazu laden freundlichst ein
Emil Stedde.

Gasthof Radewig.
Sonnabend und Sonntag
Anstich von feinem
Salvator-Bier.
Hierzu laden freundlichst ein
Max Zieske.

**Lamms Restaurant
Röderau**
Sonnabend, Sonntag und
Montag **großes
Bod-
bierefest.**

Gasthof Tiefenau.
Su unserem Sonntag, den
1. März, stattfindenden
**Karpfenschmaus
mit Ballmusik**
laden wir alle werten Gäste
und Geschäftsfreunde hier-
durch ererbent ein
G. Seidel u. Frau.

Gasthof Leutenich.
Sonntag, den 1. März
starkbesetzte Ballmusik,
wozu freundlichst einladen
H. Gräfe.

Bier! Sonnabend
tag früh wird in der Berga-
brauerei Junagier geküht.

**Spar-Würfel-Zucker
Suere de glace**
hochfein im Geschmack.
R. Selbmann,
Hauptstr. 83 und Kaiser-
Wilhelm-Platz 11.

Empfehlen:
H. russ. Salat
H. Schweinebraten
H. Biegebraten
H. Sätze
H. gel. Schinken
H. roh. Schinken
H. Mortadella
H. Jagdwurst
H. warme Würstchen
und Knoblauchwurst.

Br. Oehmichen,
Riesaerstr. Hauptstr. 35.

Wildtaunichen.
Goethestr. 41 u. B. denmarkt.

Bienenwachs
kaufen **Thomas & Sohn,**
Hauptstr. 69.

2. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Notizen und Verlag von Langner & Winterlich in Rijsa. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Schmal in Rijsa.

Nr. 48.

Freitag, 27. Februar 1914, abends.

67. Jahrg.

Sächsischer Landtag.

Erste Kammer.

Die Erste Kammer erledigte in ihrer gestrigen Sitzung eine erhebliche Debatte eine Reihe von Staatskapiteln in der Haushaltsberatung, und zwar Kap. 61, Landesbesoldung, 62, Landwirtschastliche Versuchstation zu Leipzig-Möckern, 78, allgemeine und unvorhergesehene Ausgaben im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern, 107 u. 108, Kartegelder und Pensionen. Ferner passierten debattellos die Kapitel 56 a bis 61, des Rechenschaftsberichts für 1910/11, Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern, sowie Kapitel 102 bis 110, Geschäftsbereich des Ministeriums des Auswärtigen, Ausgaben zu Reichszwecken, Pensionetat und Reservefonds betr., ferner eine Reihe von Petitionen. Nächste Sitzung heute vormittag 11 Uhr.

Zweite Kammer.

Auf Regierungssitzung Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckardt und v. Seydewitz. Der Präsident eröffnete die gestrige Sitzung um 2 Uhr. Es wird zunächst in der Besprechung in Kap. 6 des ordentlichen Etats, Vertretung Sachsens im Bundesrat betr., fortgegangen. Abg. Dähnle (Kons.) dankt der Regierung für das energische Eintreten für die Finanzhoheit der Einzelstaaten und weist die neulichen Ausführungen des Abg. Böpffel über die Zähler Angelegenheit zurück. Abg. Brodau (Fortschr.): Die Erbschaftsteuer sei wegen der Rücksichtnahme der Regierung auf die Wünsche der Konservativen gescheitert. Die Vermögenszuwachssteuer sei besser als eine neue indirekte Steuer. Redner stimmt zum Schluss auf den Fall Zähler zu sprechen und wünscht, daß die sächsische Regierung im Bundesrat gegen schmerzliche Tendenzen Stellung nehme. Abg. Wilschke (Nat.) kommt auf die Handelsverträge zu sprechen. Unsere sächsische Industrie sei darauf eingerichtet, langfristige Handelsverträge in Rechnung ziehen zu müssen, da sie für ihre weitere Entwicklung Ruhe brauche. Ganz besonderen Wert lege unsere heimische Industrie auf die Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika, denn ein Viertel bis ein Halb der gesamten deutschen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten stamme aus Sachsen. Redner wünscht, daß der sächsische Industrie ein größerer Einfluß auf die Tätigkeit des wirtschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung der Handelsverträge eingeräumt werde und spricht sich für eine starke Schutzpolitik im Interesse der deutschen Landwirtschaft und der deutschen Industrie aus. Abg. Schulze (Soz.): In der Frage der Deckung der Wehrverträge ist die sächsische Regierung preußischer gewesen als die preußische Regierung. Es ist eine politische Unklugheit gewesen, die riesig gestiegenen Ausgaben des Reiches auf die Schultern der unbemittelten Klassen abzumwälzen. An der weiteren Debatte beteiligten sich die Abgeordneten Schulz (Soz.), Dr. Spieß (Kons.), Fleißner (Soz.), Hettner (Nat.), Opitz (Kons.), Gänther (Fortschr.), Dr. Seyfert (Nat.), Dr. Roth (Fortschr.) und Siedermann (Soz.). Erst in später Abendstunde kommt Finanzminister v. Seydewitz zum Wort. Er sagte u. a.: Seit Erledigung der Deckungsverträge im vorigen Jahre ist kaum eine Woche oft nicht ein Tag vergangen, da nicht die Haltung der sächsi-

sehen Regierung von Theoretikern und Praktikern in Wort und Schrift immer von neuem gebilligt worden ist. Die Regierung muß den Gedanken ablehnen, daß sie aus Rücksichtnahme auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Bundesstaaten der Wehrvorlage Schwierigkeiten gemacht hätte. Die Reichserbschaftsteuer wurde von der Regierung nicht als ein so erhebliches Uebel angesehen. Denn sie ist eine indirekte Steuer, und mit ihr hätten sich die Einzelstaaten abgefunden. Aber die Vermögenszuwachssteuer ist eine direkte Steuer. Sie bedeutet einen schweren Eingriff des Reiches in die Finanzhoheit der Einzelstaaten. Bei den indirekten Steuern sind wir noch keineswegs an der Grenze der Möglichkeiten angelangt. Es gibt noch eine Anzahl entbehrlicher Genussmittel, die eine Mehrbelastung recht wohl getragen könnten. In dem Maße, in dem die Einzelstaaten direkte Steuern verlieren, verlieren auch die einzelstaatlichen Parlamente an Einfluß und Bedeutung. Um die günstige Ausgestaltung der Handelsverträge ist die Regierung ernstlich besorgt und sie wird Gelegenheit nehmen, vor Abschluß der Handelsverträge die Interessenten im Lande zu hören. An der bewährten Schutzpolitik wird die Regierung unbedingt festhalten. Es folgen noch eine Reihe persönlicher Bemerkungen und tatsächlicher Berichtigungen. Dann wird das Kapitel nach einem Schlusswort des Berichterstatters entsprechend dem Antrage der Deputation angenommen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung wird auf allgemeinen Wunsch abgesetzt und die Kammer nimmt hierauf den Antrag Kallan und Gen., die Vorstandswahlen bei den Landkrankenkassen betr., in Vorbereitung. Abg. Fräßdorf begründet den Antrag. Der Minister des Innern Graf Vitzthum v. Eckardt lehnt den Antrag ab. Abg. Löbner (Nat.) meint, daß nach der Erklärung des Ministers keine Aussicht auf Annahme des Antrages bestehe. Abg. Schönfeldt (Kons.) lehnt namens seiner Parteifreunde den Antrag ab, der rein agitatorische Zwecke verfolge. Abg. Gänther (Fortschr.) erklärt sich für Ueberweisung an die Rechnungsdeputation. Nach einem Schlusswort des Abg. Fräßdorf wird der Antrag an die Rechnungsdeputation überwiesen. — Nächste Sitzung heute vormittag 11/10 Uhr. Eisenbahnangelegenheiten.

Sitzung des Bezirks-Ausschusses der Agl. Amtshauptmannschaft Großenhain.

fand Mittwoch, den 25. Februar, vormittags 11 Uhr in Großenhain statt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Herr Vorsitzende des ausgeschiedenen Mitgliedes, Herrn Direktor Rautenstrauch-Großenhain, unter dem Ausdruck des Dankes für seine während seiner 12-jährigen Mitgliedschaft dem Bezirke geleisteten Dienste. Sodann begrüßte er das neuereingetretene Mitglied, Herrn Gemeindevorstand Dameritz-Pranitz, dabei dem Wunsche Ausdruck gebend, daß seine Tätigkeit dem Bezirke zum Segen gereichen möge.

Kenntnis genommen wurde von Mitteilungen des Herrn Vorsitzenden, vom Jahresbericht über die Gemeindepflege im Bezirke, von einer Menderung

in der Bestätigung bei der Naturalverpflegung in Großenhain, von einer Verordnung, Gewährung von Beihilfen an den Landeskulturrat für Zwecke der Jugendpflege, von der Bekanntmachung, Befehl auf öffentlichen Wegen betr., von Einspruch der Schulvorstände Lampertswalde und Quersa gegen Bewilligung von Ausnahmen von Ziffer 1 der Verordnung vom 29. Januar 1909, Teilnahme von unter 15 Jahren alten Mädchen am Tanzunterricht betr. Es soll künftig im Sinne dieses Einspruches verfahren werden.

Genehmigung fanden die Abtrennungen von Blatt 3 für Ränchrig, von Blatt 17 für Diesbar und von Blatt 351 für Zeithein, letztere unter der Voraussetzung der Bebauung. Weiter wurde genehmigt das Ortsgesetz, Erhöhung der Hundesteuer in Weiba, unter der Voraussetzung, daß die Gemeinde die gezogenen Erinnerungen zugefertigt bekommt; die Erhebung der Gemeindefinanzen in Reinersdorf; der Nachtrag zur Feuerlöschordnung der Gemeinden Neuer Anbau und Steinbach; die amtliche Verkündung allgemeiner Anordnungen in Leutenich; das Schankgesuch Hermann-Weinböckla, Bier-, Wein- und Branntweinschank im Grundstück Ortst.-Nr. 41 für Reinersdorf (Uebertragung); das Schankgesuch der verehel. Martin in Diesbar, Ausbehnung der Erlaubnis zum Ausschank selbstgekelterten Weins zum Himmelfahrtsfest auf ein Stück Garten des Nachbarn Scheuer; das Schankgesuch Deutscher-Adelburg, Ausschank im Grundstück Ortst.-Nr. 225 für Adelsburg, — Uebertragung —; sowie das Schankgesuch Köhliche-Adelsburg, Ausbehnung der Schankerelaubnis auf das Vereinszimmer im Gasthofe zum Deutschen Haus, Ortst.-Nr. 24 für Adelsburg. Auf das Gesuch des Kreisvereins für Innere Mission um Rückertstiftung des vom 1. Oktober 1913 bis 31. Dezember 1913 bei den Naturalverpflegungsstationen Großenhain und Rijsa entstandenen Aufwandes wurde beschlossen, den Aufwand mit 802 Mark zu erstatten. Als Belohnung für Ermittlungen von Baumfressern wurden 10 Mark bewilligt, und der Gemeindefinanzkasse Köberau-Zeithein als Beihilfe 100 Mark aus Bezirksmitteln gewährt. Die Kosten für ein Messias für die Hochwasserstation Pranitz im Betrage von 1 Mark 85 Pfg. wurden auf die Bezirkskasse übernommen. Bezüglich der Errichtung einer Freibank Canth-Bohra sprach man sich für Genehmigung aus. Dem Schankgesuch Wende-Raunhof, Bier- und Branntweinschank in dem über der Gaststube im Obergeschoß gelegenen Zimmer an einem Tage jeder Woche in den Monaten Januar bis Juni und September bis Dezember 1914 zu den Übungsstunden des Gesangsvereins und an die Abenden des Jahres 1914 zu den Versammlungen des

Der Kaffee ist bei Arterienverkalkung absolut zu verbieten oder nur durch den unschädlichen Kaffee Hag, den coffeinfreien Bohnenkaffee, zu ersetzen.

(Zeitschrift für Gynäkologie 1908, Seite 6).

Kasé Reichskanzler. Sonnabend und folgende Tage Weinfest an der Riviera.

Das Geheimnis von Thalberg.

Roman von J. Kuntzner.

70

„Auch ich stimme ihm bei, obwohl ich mich sehne, meine Schwester zu begrüßen. Wenn sie mehr zu Kräften kommt, was, wie ich hoffe, bald der Fall sein dürfte, wird man mit ihr Wien verlassen.“
Eine Pause trat ein. Der Freiherr ging im Gemache auf und ab und schien in erste Gedanken verfallen, indes Richard Augen ihm mit traurigen Blicken folgten.
„Wahr!“ sagte er jetzt leise, wie bittend.
„Sofort wandte sich der Freiherr um.“
„Was wünschst Du, lieber Richard?“
„Auch wir werden Wien verlassen.“ lautete Richards erste Entgegnung. Herr von Thalberg senkte stumm das erbläute Antlitz.
„Wie werden uns nur so lange noch auf Thalberg aufhalten, bis wir alles zur — Reife nötige geordnet haben.“ sprach der junge Mann mit leiser, doch fester Stimme weiter, und um von unsren intimsten Freunden, deren wir ja nicht viele haben, Abschied zu nehmen.“
„Und — Deine Geliebte? Was wirst Du darüber sagen?“
„Das wird sich im Laufe der Zeit lösen. Nach einem halben Jahre wird man kaum mehr daran denken.“
„Aber die Mandolins, Richard?“
„Auch die dürfen keine Ahnung von dem eigentlichen Sachverhalt haben. Niemand, Vater, soll darum wissen.“ kam es sehr energisch von Richard zurück.
„Es sei denn! Alles soll geschwiegen, wie Du es anordnest, und wir können Wien sofort verlassen.“
„Gut: So werde ich noch heute bei meiner Mutter vorkommen und dann von meiner lieben, guten Freundin, von Goe, Abschied nehmen.“
Am nächsten Morgen schon verließen Vater und Sohn Wien, das sie, wie sie meinten, wohl so bald nicht wiedersehen würden.
Der für die Abreise bestimmte Termin rückte immer näher; im Haus für unten standen bereits die gepackten Koffer und die alte Gertrud, die die Wahrheit ahnte, ging mit vor Welken ganz verschmolzenen Augen herum, denn auch sie mußte,

wenn die neue Herrschaft hier einzuziehen würde, das so liebgeordnete Thalberg verlassen, ohne zu wissen, wo sie eine neue Heimat finden würde. Dem anderen Dienstpersonal sollte erst nach Abreise der Herren gekündigt werden. Der Freiherr ging oft und oft wie verloren durch die vornehmen Räume, die Züge seines einstigen Glückes, seines gestohlenen Glanzes waren. Selbstam jedoch war es, daß er fast nie mehr von der heimgegangenen Frau sprach und auch kühner selten, und zwar stets ohne Begleitung des Sohnes, deren letzte Ansehenssuchte aufsuchte. Daß er die Frau, die er doch so abgöttisch geliebt, nicht vergessen hatte, davon war Richard fest überzeugt, es mußte also einen andern Grund geben für sein scheinbares Uninteressieren der Frau gegen die Verstorbene.
„Nur mehr drei Tage und —“ des Freiherrn Stimme brach und schmerzvoll aufsteigend lag er sich in einen Sessel nieder. „Wah, mein Vater, nur Wah!“ sprach Richard ihm zu. „Dein Sohn wird auch in der schweren Stunde an Deiner Seite stehen, die allerdings wohl eine der bittersten sein wird.“
„Du meinst, wenn ich — Konstan gegenüberträte mich?“
„Ja, Vater! Aber auch sie wird vorübergehen und, wenn dieses Schicksal hinter Dir liegen wird, wirst Du aufstehen, denn alles andere ist zu ertragen.“
„Kommt, Richard, begleite mich noch einmal — zum letzten Mal — zur Ansehenssuchte meiner armen Lydia.“ bat der Freiherr den Sohn am Vorabend ihrer Abreise. „Glaube mir, so schmerzhaft ist auch ihren Heimgang beklage, so erfüllt mich dieser heute doch mit Trost! Ihr Herz wäre gebrochen, wenn sie den Mann, den sie so geliebt —“
„Still, mein Vater! Quäle Dich nicht unnötig! Du wirst ja gutmachen, mehr kannst Du nicht tun.“
Eine Zeitlang verweilten beide an Frau Lydias reich mit Blumen geschmückter Schlummerstätte im stillen, innigen Gebet. „Wer wird ihr in Zukunft Blumen bringen?“
„Melitta von Konstan; ich will sie darum bitten und ich bin überzeugt, daß sie es recht gerne tun wird.“ entgegnete Richard.
„Glaube Dich nicht, mein armer Vater!“
Langsam und jeder mit seinen eigenen ersten Gedanken beschäftigt, kehrten die Herren durch den herrlichen Park zum Schloß zurück.
Auf einem freien Plage blieb Herr von Thalberg stehen und seine Augen, in deren Tiefen ein seltsames Licht leuchtete,

umfaßten langsam das sich ihm bietende Bild; sibirische ein schönes, herrliches Bild: der einem Forste gleichende, wunderwolle Park mit seinen prächtigen Blumenanlagen, schneigen und kunstvollen Grotten, das Schloß mit seiner stolzen Fassade, den trotzig in die Luft ragenden, massigen Ecktürmen, dort belien die mit dunklen Wäldern besetzten Berge und über dem Gängen ausgebreitet stille, feierliche Ruhe. Und jetzt starrten im Westen rotgoldene Strahlenbündel auf, wie in Purpur getaucht glühten die Wipfel der Bäume und durch deren Zweige ging ein leises Rauschen, gleich einem leichten Geißel.
Das Antlitz des Freiherrn wurde immer bleicher und, die zur Faust geballten Hände auf die schweratmende Brust preschend, wandte er sich beinahe brüchig herum.
„Gut uns gehen, Richard!“ rief er mit rauher, gebrochener Stimme hervor. „Ich habe — Abschied genommen von Thalberg — für immer.“
Und mit langsamen, aber festen Schritten ging er, ohne Richards Arm zu nehmen, über den freien Platz dem Schlosse zu. Als die beiden Herren die große Halle betraten, kam ihnen der alte Jakob in sichtlichster Anregung entgegen.
„Gott sei Dank, gnädiger Herr, daß Sie da sind; ich habe Sie im ganzen Park gesucht.“
„Was gibt es denn?“ fragte Richard, von hanger Ahnung erfasst, als er in Jakobs Händen ein Papier sah; „gewiß eine schlimme Nachricht von Frau Durand.“ meinte er, zum Vater gewandt.
„Schau nur schnell, Richard, gehen wir da hinein! Nicht wahr, Deiner armen Schwester ist etwas zugestoßen und —“ er kam nicht weiter, ein lauter Ausruf des Sohnes unterbrach seine Frage.
In der nächsten Sekunde stand er neben Richard, der, bleich, nach Fassung ringend, am Tische saß.
„Um Himmels willen, sprich! Nicht wahr, Deine Schwester ist aufs neue krank geworden, vielleicht jäh gestorben?“ stammelte der Freiherr ganz entsetzt über Richards Aussehen.
„Dies selbst!“
Mit vor Erregung zitternder Hand nahm Herr von Thalberg das Telegramm entgegen, hatte aber kaum einen Blick darauf geworfen, als auch er, gleich Richard, lahmlos da stand. „Vater gestern abend plötzlich an Herzschlag gestorben. Melitta von Konstan.“

217.70

R. G. Militärverordn. betr., soll unter den bisherigen Voraussetzungen festgehalten werden. Auf das Gesuch Ulrich-Gröbba, Brauntweinhandlung im Grundstück Ostst.-Nr. 107 B für Gröbba, wurde beschlossen, den Handel in zwei Hälften zu genehmigen.

Dispensations- bzw. bedingungsweise Genehmigung fanden das Ortsgesetz über Anbringung, Instandhaltung und Besteuerung der Reklameplakate usw. in Dössa; die Wirtungen von Blatt 11 für Kleinthiemig, von Blatt 50 für Seußlich und von Blatt 49 für Berdisdorf; ferner das Gesuch Schulze-Raundorf b. Gr. Kleinbleichschlößchenanlage im Grundstück Ostst.-Nr. 19 für Raundorf b. Gr.

Wegen der Vollzeiterordnung, die Einschmelzung des Brauntweingenusses soll anderweit an den Stadtrat zu Großhain herangeht werden. Weiter wurde beschlossen, die gegangenen Erinnerungen bezgl. der Sagung für das Wasserwerk des Gemeindevorstandes Sachly-Wölke-Welshy den Gemeinden zu anderweiter Beratung zuzufertigen, und wegen der Unterbringung von Kindern in Solbad Frankenhausen das Weitere dem Herrn Vorsitzenden zu überlassen.

Abfällige Entscheidung gefasst wurde auf das Gesuch des Guttemplerordens (Distriktsloge Nr. 15 „Königreich Sachsen“) um Gewährung einer Unterabteilung; auf das Gesuch der Tanzlehrer Gebr. Bretschneider in Kleinthiemig um Bewilligung von Maßnahmen von Ziffer 1 der Verordnung vom 29. Januar 1908, Teilnahme jugendlicher Personen am Tanzunterricht in Lenz betr. Die Rekurse der Firma Hartwig u. Vogel, des Wälers Detsch, Reklamekünstler in Schiefen und Röderau betr. wurden kostenpflichtig abgewiesen.

Die Entscheidung ausgef. wurde auf das Gesuch der Sanitätskolonne Riesa vom Roten Kreuz um Gewährung einer laufenden jährlichen Unterstützung und der Einspruch Gustav Seibels, Röderau gegen die Gemeinderatswahl nicht als beachtlich gefunden.

Abgelehnt von der Tagesordnung wurden acht Punkte und in nichtöffentlicher Sitzung 11 Punkte verhandelt.

Ein Augenzeuge über das Treffen von Belle 1864.

Von dem kleinen, aber blutigen und heftigen Treffen von Belle im dänischen Kriege gibt ein Augenzeuge, der österreichische Generalstabsmajor Ritter von Gröndorf-Belegung in der „Oesterreichischen Rundschau“ ein anschauliches Bild, das wir hier weitergeben möchten: „Das ganze österreichische Armeekorps brach am 9. März um Halbtag auf, marschierte in zwei Kolonnen gegen Belle, ließ dort gegen Mittag auf das Gros des Feindes und entwickelte schon im Vorgefichte um den dominierenden Windmühlberg eine Brauerei, die den als Solonide im Stabe Söding gastierenden Großherzog von Mecklenburg-Schwerin direkt befehligte, daß er sofort den Korpskommandanten, den Generalstabschef und den Chef des Rundschiffsdienstes mit dem neugegründeten Militärorden beehrte. Selbstverständlich vergaß er auch sich und seinen Generaladjutanten nicht, waren sie doch eigens auf den Kriegsschauplatz gestellt, um sich diese nur vor dem Feind erreichbare Auszeichnung anlegen zu dürfen. Sobald die von Dänen abgedrohte Brücke über einen Arm des Hjordes vor Belle von unseren Pionieren wiederhergestellt war, erklimmten die beiden Abteilungen Genssch und Weyern von Hohenberg des Infanterieregiments Großherzog von Hessen Nr. 14, bei welchen der Prinz von Altenburg volontierte, die Barrikade am Oriskange. Ihnen folgte das ganze Regiment Hessen und im zweiten Treffen befindliche Regiment „Belgier“ Nr. 27. Die schwarze Brigade nahm die Stadt Belle im blutigen Handgemenge und drängte den Segner auf die Höhen von Grundet zurück. Sie sammelte sich dann wieder am Hauptplatze und wartete die weiteren Befehle des Korpskommandanten in Geseht-

Stellung ab. Wagnahme der feindlichen Höhen leitete dessen Welfung. Die Stummkolonnen waren rasch formiert und hinar ging es durch einen bewaldeten Hügel jenseit Plateaus am linken Ufer des Bellefjords, wo General Bogermann und kampfbereit erwartete. Obgleich nun Söding dem Sturmangriff durch 18 schiffslängige gegenseitigen Kanonen der Geschützreihen kräftig vorarbeiten ließ, gelang es nicht im ersten Anlauf, die durch spanische Weiten (Barricaden), Stachelbratigkane und Verhaue jeder Art verbarrikadierte Stellung des Feindes zu nehmen. Nach ein zweiter Anlauf, den die Regimenter Hessen und Belgier unternahmen führte nicht ans Ziel. Es trat nun ein sehr kritischer Moment ein. Alle Blicke waren auf Söding gerichtet, der an der überhöhten Belle-Ku, umgeben von seinem Stabe, nach der zweiten Kolonne des Korps, Feldmarschallleutnant Graf Rapperg, auslachte, und als er kein Zeichen von ihrer Ankunft erblckte, sich entschließen mußte, die eiserne Brigade Graf Condrecourt voranzumachen, um der schwarzen zu Hilfe zu kommen. Diesen Augenblick werde ich mein Lebenlang nicht vergessen: Graf Condrecourt kommt angesprengt, salutiert mit dem Säbel und erhält den Befehl, mit den nächsten Truppen, Infanterieregiment Nr. 34 und 18. Jägerbataillon, die vom Feinde als absolutes Terrainhindernis angesehen hochgeschweifte Belle-Ku zu durchwaten, um einen dominierenden Punkt, die Kapelle bei Söding, in der rechten Flanke des Segners zu nehmen, koste es, was es wolle! Mit funkeln Augen empfängt Condrecourt diesen schier unaussprechbaren Auftrag, befehlt: „Gewehre hoch, Marsch, Marsch!“ und hinein geht in das kalte Bad. Bis zur Brust im trügerischen Element schreiten die vom langen Marsch Ermüdeten durch eisigkalte Wasser. Donnerndes Hurra, das auch der Feind gehört haben dürfte, ist der Beweis, daß die Danks dem Siegesmüte der bewährten Brigade keinen Eintrag tat, im Gegenteil, sie hatte erstens gewirkt! Die Jäger und die 34er (König von Preußen) ersteigen alsbald die Höhen von Söding, lassen die feindliche Stellung in der Flanke und rollen sie vom rechten zum linken Hügel herab. Das war der Tag von Belle! Jedem Mittkämpfer unvergesslich.

Aus aller Welt.

Reg: Nach Gerüchten, die in der Stadt umliefen, gaben den Anlaß zu dem bereits gemeldeten Zweikampf Beziehungen, die während der Karnevalstage zwischen Leutnant v. Sabatella, St. George und Frau Haage aufgenommen worden waren und zu einer so schweren Ehrenkündigung des Leutnants Haage führten, daß sie selbst unter Rücksichtnahme auf die beim Karneval herrschende Stimmung nicht in mildem Lichte erscheinen konnten. — Rhodiz: Gestern früh ereignete sich auf der Steinföhlergewerkschaft „Charlotte“ in Ober-Rhulda ein schwerer Unglücksfall; sieben Bergleute wurden durch herabstürzende Gesteinsmassen verschüttet. Bis jetzt wurde ein Bergmann scheinlich verflümmelt geborgen. Die Rettungsmannschaft ist eifrig bei der Arbeit, um die übrigen Verschütteten auszugraben. — Schwertin: Durch einen Zimmerbrand in Selmsdorf bei Schönberg erstickten die Frau und zwei Kinder des Arbeiters Oboerp. Der Mann und das dritte Kind wurden schwerkrank in das Lübecker Krankenhaus gebracht. — Rönin: Die heftige Kriminalpolizei verhaftete gestern drei Personen, denen zur Last gelegt wird, Brandschiffung verübt zu haben, um sich eines fünfjährigen Knaben zu entledigen. Die Mutter des Kindes ist die lebige Schauspielerin Katharina Thelen, die angeblich den Unterhalt für das Kind nicht mehr bestreiten konnte. Sie brachte daher das Kind zu einem Kaufmann. Hier wurde das Kind auf das Bett gelegt und dieses dann angezündet. Als nach Ausbruch des Brandes Nachbarn herbeieilten und die Tür sprengten, fand man das Kind erstickt vor. — Petersburg: In der Nähe des Dorfes Ehenbrowitz im Gouvernement Rieles fiel ein gewaltiger glühender Meteorit zu Boden und zertrümmerte die Umgebungen der im Sommerfrühling prägenden Landschaft oder er sah, bei ungünstigem Wetter, Zeitungen lesend, in der Bibliothek, während Richard seine Manuscripts vornahm, an denen er mit Feuerzifer nachholte, was er in letzter Zeit verstimmt hatte.

sechs Bauernhäuser. Panischer Schrecken entfiel unter den Bauern, die schnell die Flucht ergriffen und die brennenden Häuser ihrem Schicksal überließen. Die ganze Umgebung war nach dem Fall „es Meteor“ mit diesem Schwefelgeruch erfüllt. — Sosnowice: Im Zusammenhang mit der Wädchenhandlung in Wladislaw wurden hier zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen. 26 des Wädchenhandels verdächtige Personen wurden verhaftet; kurz vorher hatte die Polizei 19 Personen festgenommen. Man spricht davon, daß Sosnowice eine Zentrale für den Wädchenhandel im Westen Russlands bilden soll. — Doulon: Der Hangerkreuzer „Baldeck-Roussau“ ist um 7 Uhr morgens wieder flott geworden. Nach einer im Marineministerium eingelangten Nachricht hat der „Baldeck-Roussau“ seine verbliebenen Beschädigungen. Die drei Maschinen funktionieren.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen: Zweimonatlicher Geschäftsang zur Darstellung geschichtlicher Aufklärung bearbeitet für gemischte Klassen von Carl B. Müller, Kaufmann und Lehrer für Buchführung an der Gewerbeschule in Merano. Druck und Verlag von Johannes Cramer, Merano, Nr. 40 Bsp. Das Büchlein ist an der Gewerbeschule zu Merano als obligatorisches Schulbuch eingeführt und wird allen Lehrern und Schülern zum Lehren und Lernen ein willkommenes Hilfsmittel sein.

Heft 20 der „Autorisierten Familien- und Wohnungsverzeichnisse“ (Hermann Müller Verlag, Berlin, Nr. 9) für 15 Bsp. ist das inhaltreiche Heft in jeder Buchhandlung zu haben. Probenummern versendet der Verlag kostenlos und portofrei.

Schlachtberichte.

auf dem Schlachtfeld zu Dresden am 26. Februar 1914 nach amtlicher Feststellung. (Märzheft für 50 kr in Markt.)

Kriegsgattung und Bezeichnung.		Gesamt	
		St.	St.
Ostern (Kauftrieb 14 Stk):			
1. a. Vollreife, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	68-81	91-94	
b. Ceteris paribus dazugehörig			
2. Junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte	42-46	88-91	
3. Mäßig gemästete junge — gut gemästete ältere	38-40	74-80	
4. Gering gemästete jeden Alters	31-35	65-74	
Sachsen (Kauftrieb 11 Stk):			
1. Vollreife höchsten Schlachtwertes	47-48	88-89	
2. Vollreife jüngere	42-45	80-83	
3. Mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere	38-41	73-80	
4. Gering gemästete			
Sachsen und Röhre (Kauftrieb 5 Stk):			
1. Vollreife, ausgewählte Röhren höchsten Schlachtwertes	48-48	85-88	
2. Vollreife, ausgewählte Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-43	79-83	
3. Ältere ausgewählte Röhre und wenig gut entwickelte jüngere Röhre und Röhren	35-38	73-77	
4. Mäßig gemästete Röhre und Röhren	31-34	68-72	
5. Gering gemästete Röhre und Röhren	24-29	63-67	
Röhren (Kauftrieb 187 Stk):			
1. Doppelender	35-35	138-138	
2. Feinste Maß (Vollreife) u. beste Sangfäden	61-63	198-201	
3. Mittlere Maß- und gute Sangfäden	35-39	98-101	
4. Geringe Sangfäden	48-52	87-92	
Schafe (Kauftrieb 11 Stk):			
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	48-53	98-100	
2. Ältere Mastlamm	43-45	87-89	
3. Mäßig gemästete Hammel u. Schaf (Vollreife)	40-41	77-82	
Schweine (Kauftrieb 3043 Stk):			
1. a. Vollreife der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	50-51	98-97	
b. Fettfleisch	50-51	98-97	
2. Fettfleisch	48-48	84-87	
3. Gering entwickelte	47-48	83-84	
4. Sauen und Eber	45-47	89-90	

Das Geheimnis von Thalberg.

Roman von F. Kautschner.

71

Das war der ganze Inhalt der kurzen und doch so folgenreichen Drohnachricht.

Vater, mein armer, lieber Vater, — wer hätte an eine solche Lösung zu denken gewagt? Damit legte Richard den Arm um den Tieferschütterten, der an diese Wendung gar nicht glauben zu können schien.

Noch in derselben Stunde teilte Richard der Mutter den Tod des Herrn von Rustan mit und bat zugleich um sofortige Nachricht über Albertines Bestehen.

„Siehst Du, mein teurer Richard,“ lautete Frau Hedwigs Entgegnung, „nun hat der liebe Gott doch eingegriffen und alles zum Guten gewandt. Albertine ist noch immer recht schwach, doch entschieden auf dem Wege der Rekonvaleszenz. In drei Tagen reisen wir, Onkel Eugen kommt natürlich auch mit, nach Arcy, um Albertine der vollständigen Genesung entgegenzuführen.“

Obwohl Frau Hedwig nichts davon erwähnte, so las Richard dennoch zwischen ihren Zeilen die Sehnsucht nach einem Wiedersehen mit dem Sohne heraus. Auf eine diesbezügliche Bemerkung des Freiherrn, meinte Richard, daß es vielleicht noch nicht an der Zeit wäre, mit Albertine zusammenzutreffen, und daß er geduldig warten wolle, bis diese ihr seelisches Gleichgewicht wiedergelunden, was ihr in anderer, neuer Umgebung unschwer gelingen dürfte.

„Du hast recht, Richard. Aber, willst Du nicht an Melitta schreiben, daß ihr Thalberg zu jeder Stunde offen steht?“

„Gewiß! Es soll sofort geschehen.“

Daß Vater und Sohn, welche erstere durch den jähen Tod des Herrn von Rustan nun wirklich vollberechtigter Herr hier geworden, die geplant gewesene Reise unter so günstigen Verhältnissen nicht unternahmen, ist selbstverständlich.

Wenige Tage später sagte sich Melitta von Rustan auf Thalberg an und Richard holte sie, ihr ein herzlich Willkommen bietend, selbst vom Bahnhof ab.

„Nun, liebe Melitta, wie gefällt es Ihnen auf Thalberg? Nicht wahr, diese Gegend ist schön und hüß?“ sagte Richard Melitta einige Tage nach deren Ankunft.

„Gewiß, hier ist es schön und friedlich,“ entgegnete sie, mit freudlichem Lächeln zu ihm aufblickend, „und diese Stille tut mir so wohl.“

„So bleiben Sie bei uns, Melitta! — Wenigstens die schöne Jahreszeit,“ sagte er hinzu, da sie ablehnend den Kopf mit den dunklen Flechten schüttelte.

„Sie meinen es gut, mein lieber Richard. Aber im Winter werde ich —“ sie sprach nicht zu Ende und blähte traumverloren in die Ferne.

„Bereichen Sie, Melitta, es ist nicht Neugierde, sondern ehrliche Teilnahme, wenn ich Sie bitte, mir zu sagen, wie Sie sich Ihre Zukunft gestalten wollen. Sie stehen ja ganz allein im Leben, haben außer uns keine Verwandten, darf ich Ihnen also nicht raten?“

„Ich habe über meine Zukunft längst beschlossen und mein Leben liegt klar vor mir. Ich werde in ein Kloster gehen.“

„Die Melitta? Hinter Klostermauern wollen Sie sich vergraben? Ist denn die Welt nicht schön?“

„Für den, dem sie noch Freuden bietet, der noch auf Glück zu hoffen hat, ja.“

„Und für Sie soll die Welt keine Freuden, kein Glück mehr haben?“

„Nein!“ entgegnete sie mit an ihr ungewohnter Festigkeit. „Ueberdies gibt es für mich Erinnerungen, die mich, solange ich in dieser Welt leben werde, stets verfolgen würden.“

„Und die auch mit Ihnen ins Kloster gehen werden.“

„Nein, an der Klosterpforte werden sie halt machen.“

Zwei Monate später trat Baroness Melitta von Rustan in den Orden der „Dienerinnen des allerheiligsten Herzens Jesu“ ein, um hinter hohen Klostermauern einen Frieden zu finden, den die Welt nicht geben kann.

Nach Melittas Abreise ging auf Schloß Thalberg alles den gewohnten Gang. Der Freiherr und sein Sohn führten, teils der Trauer wegen, andererseits weil erstere durch die vorhergehenden traurigen und schmerzlichen Vorkommnisse innerlich stark sich gewandelt und allen Beschaffen an dem doch im Grund nichtigen Treiben der eleganten Welt sich verloren hatte ein sehr zurückgezogenes, doch darum durchaus nicht eintöniges Leben.

Er machte, stets von Richard, an dem er mit größter Liebe hing, begleitete, lange Fußreisen oder auch Wagenfahrten in

die Umgebungen der im Sommerfrühling prägenden Landschaft oder er sah, bei ungünstigem Wetter, Zeitungen lesend, in der Bibliothek, während Richard seine Manuscripts vornahm, an denen er mit Feuerzifer nachholte, was er in letzter Zeit verstimmt hatte.

Manchmal geschah es aber, daß er plötzlich Feder und Papier zurücklegte und mit Wehmut und drückender Stube derjenigen gedachte, die er vor Monaten zum letzten Male als seine Braut umarmt und geküßt und selber noch nicht wiedergesehen hatte.

Der Umstand, daß sie noch niemals nach dem Bruder verlangt hatte, hing schon an, ihn fast zu bezwungener, doch schob er diese seltsame Scheu vor einem Wiedersehen auf Rechnung ihres noch immer leidenden Zustandes.

Als und zu machten die beiden Herren wohl auch Besuche, doch nur bei den allerintimsten Freunden, von denen sie weder indiskrete Bemerkungen, noch ungerührte Fragen, Richards Bemerkung betreffend, zu befürchten hatten. Am häufigsten jedoch verkehrte Richard bei den Randolins, deren Freundschaft, herzliche Zuneigung und tatvolle Zurückhaltung seinem Herzen so wohl tat. Mitunter bewachte er aufrichtig, diesen treuen, guten Menschen, besonders seiner „Lieben, kleinen Eva“ nicht sein Herz ausschütten und ihnen den ganzen Sachverhalt mitteilen zu können. Daß diese das Geheimnis seiner Geburt treu bewahren würden, wußte er bestimmt, doch mußte er um des Vaters willen schweigen.

Von Kurt Volkmar wußte er nichts, denn er hatte, trotz seiner Bemühungen, dessen jetziges Domizil weder aus den „Kunstnachrichten“ noch von gemeinsamen Bekannten erfahren können, was ihn, der mit noch gleicher Freundschaft an dem jungen Künstler hing, eifrig beunruhigte.

Als Richard eines Abends mit dem Vater von einem Spazierritt heimkehrte, fand er auf seinem Schreibtisch einen Brief der Mutter vor, dessen Inhalt ihm einen Freudenruf entlockte.

„Da lies, lieber Vater! Albertine bittet durch die Mutter um — unsern Besuch,“ rief er dem Freiherrn lebhaft zu.

„Um — unsern? Wie soll ich das verstehen? Auch mich soll sie sehen?“

„Ja! Um Dir, wie meine Mutter schreibt, für die Liebe zu danken, die Du ihrem Bruder geschenkt.“